

Eine Gemengelage

Stundenplanung, Kooperationen und Stimmungen
zum neuen Musikschuljahr

Musik im Haus – beliebt wie nie

Häusliches Musizieren boomt –
die Hausmusik nicht

Das Blockflötenquintett

Seldom Sene

Drei Preise beim Internationalen Van Wassenaer
Wettbewerb 2014 in Utrecht

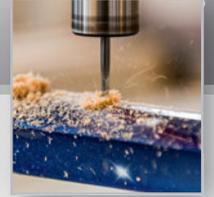
Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Open Recorder Days Amsterdam (ORDA)
- Französische Collèges jetzt ohne Blockflöte

ELODY

MADE BY
MOLLENHAUER

Die elektrisierend coole Blockflöte



Elody!

Eine neue Art Blockflöte:

Ein Instrument mit innovativ coolem Design
und Anschlussmöglichkeiten als E-Blockflöte ...

Alle Modelle finden Sie auf www.elody-flute.com

Editorial



Redaktionsleiter
Nik Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nik Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Christiane Diekmann

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/9467-0

Fax: +49 (0) 661/9467-36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit
vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2015 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„aller Anfang ist schwer“, weiß und sagt man. Insbesondere für die Hürden beim Einstieg in die Musik gilt das allemal. Und so sind überall PädagogInnen mit ihrem „gewusst wie“ und allerhand Künstler mit Vorbildfunktion darum bemüht, dafür optimale Bedingungen zu schaffen. Da trifft es sich gut, dass unsere MusiklehrerInnen wohl so gut wie noch nie ausgebildet sind und es kindgerechte Versionen beinahe aller modernen Musikinstrumente zu erschwinglichen Preisen gibt. Gerade in Sachen Blockflöte war das nicht immer so. Wohl kaum jemand wird heute gegen seinen Willen mit unqualifiziertem Unterricht und mit mangelhaftem Instrumentarium gequält. Spätestens seit der ersten Schülergeneration des großen Inspirators Frans Brüggen hat sich unser Instrument emanzipiert: So lässt sich damit auch noch nach Vermittlung elementarer Musikkenntnisse weitermachen und entlang eines vielfältigen Repertoires zu beachtlichen Fähigkeiten kommen. Und gibt es nicht gerade jetzt viele junge Talente, die ihre Begeisterung und ihr Können am Instrument einfach für alle und jeden in Bild und Ton online stellen? Sollte es also in diese Richtung weitergehen, dann wären unsere Sorgen gewiss gering. Und dennoch hört man vermehrt, heute sei dennoch „aller Anfang schwer“! Zu diesem Eindruck kommt nämlich, wer für Klagen aus den Reihen der Fachgremien und Privatdozenten ein offenes Ohr hat. Da heißt es alarmierend, Unterrichtsinhalte und Musizieren seien nicht das eigentliche Problem. Aber die Bedingungen, unter welchen sie nur mehr stattfinden können, verunmöglichen Kindern und Jugendlichen die unbeschwerte Entwicklung ihrer individuellen musischen Ader. Da lohnt sich also ein genauer Blick in unsere Bildungslandschaft. Und so haben wir uns entschlossen, die Problematik aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten: Dagmar Wilgo thematisiert in ihrem Beitrag mit Beispielen aus der Praxis, wie schwierig es für Musikschulen bei den stark gestiegenen Anforderungen im derzeitigen allgemeinen Schulbetrieb in allen Altersstufen ist, überhaupt noch einen vernünftigen Stundenplan zusammenzubringen. Die stressfreie Freizeitgestaltung bleibt dabei immer mehr auf der Strecke. So hat sich laut einer aktuellen VdM-Statistik die Zahl der BlockflötenschülerInnen seit 1995 von circa 100.000 beinahe halbiert! Ist also gerade die Blockflöte von dieser Problematik wie kein anderes Instrument ganz zentral betroffen? Professor Ulrich Rademacher bringt es auf den Punkt, wie es momentan mit dem jungen Musizieren bestellt ist: „Die Lust ist da, aber die Zeit fehlt.“ Unter demselben gesellschaftlichen Druck muss die Situation des häuslichen Musizierens betrachtet werden. So definiert Mirjam Schadendorf die Rolle heutiger Hausmusik neu: Im traditionellen musikalischen Kontext ist die Absprungrate beim Musizieren groß; neuerdings wird zu Hause eher „gerockt und gejammt, gesungen und gerappt“ und diese wie auch immer laienhafte Ausbeute oft gleich wieder online kommuniziert!

Diese und weitere Beiträge möchten Anstöße geben, die Kommunikations- und Koordinationsfähigkeit eines Instruments wie der Blockflöte auszubauen.

Anregendes Lesen wünscht Ihnen

(Nik Tarasov)

im Namen des gesamten Windkanal-Teams.

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

*Blockflöten
auf
Leidenschaft*

- Blockflöten in allen Größen jederzeit spielbereit
- beste Qualität, große Auswahl, professionelle Beratung
- großes Notenangebot
- Reparaturen in eigener Werkstatt
- hilfreiches Zubehör



Bassstachel

Neu

Unser Onlineshop: www.loebnerblockfloeten.de
Osterdeich 59A | 28203 Bremen | Tel. 0421 – 702852



STEPHAN BLEZINGER
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI
STEENBERGEN
BRESSAN
KYNSECKER
DENNER
WYNE
STANESBY

Große Namen.
Große Flöten.



Neue
Anschrift

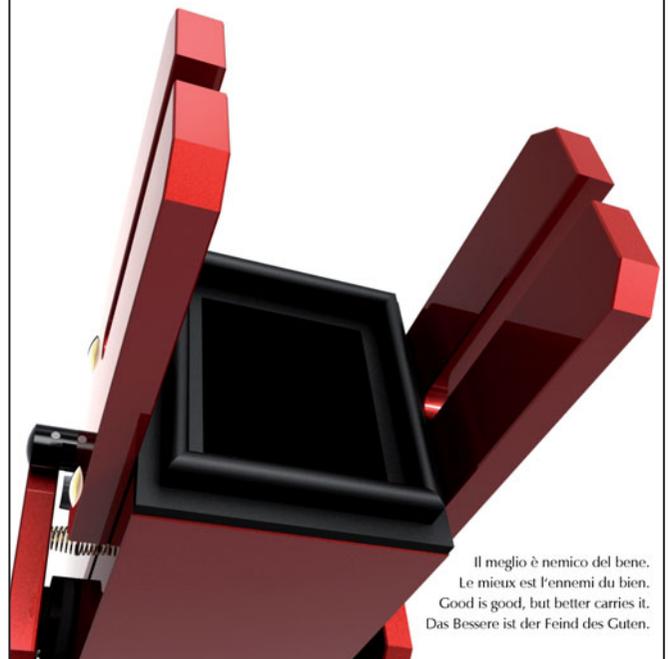
Karl-Marx-Str. 8
D-99817 Eisenach
+49(0)3691-212346
info@blezinger.de
www.blezinger.de



BLOCKFLÖTENBAU
PAETZOLD BY KUNATH

Die neuen Dichtungen.
Nachrüstbar für alle Paetzold by Kunath Bässe.

www.kunath.com



Il meglio è nemico del bene.
Le mieux est l'ennemi du bien.
Good is good, but better carries it.
Das Bessere ist der Feind des Guten.

Inhalt

Editorial & Impressum 3

Pinnwand 6

Neues & Wissenswertes

Eine Gemengelage 8

Kunst und Musik gehören seit jeher zu den Grundpfeilern jeder Kultur. Aber jede Zeit definiert ihre Rolle neu. Vor allem die musikalische Förderung gerät oft zum Spielball der jeweiligen Gesellschaftsstruktur. Aufgrund alarmierender Signale – nicht nur von Blockflötenpädagogen – hat Dagmar Wilgo die aktuelle Situation unter die Lupe genommen und dabei interessante O-Töne eingefangen, zusammengefasst und analysiert.

Musik im Haus – beliebt wie nie 14

Häusliches Musizieren boomt – die Hausmusik nicht. Was wäre die Musik ohne all jene, für die sie nicht Passion und Broterwerb zugleich ist? Gemeint sind Menschen, welche Musik aus reiner Leidenschaft machen – sei diese klein oder groß, sei es als Einsteiger oder Fortgeschrittener, ganz jung oder im besten Alter. Geübt und musiziert wird größtenteils zu Hause, weshalb die Frage angebracht ist, wie es eigentlich gegenwärtig um diese Art von Musik steht. Ein Beitrag von Mirjam Schadendorf.

Leserbrief 18

Leserbrief von Christine Müller zum Artikel „Das Allerwichtigste ist, dass man sich traut“ – Blockflötenkurse für ältere Senioren (Windkanal 2014-2).

Das Blockflötenquintett Seldom Sene 20

Niveau und Wettbewerb in der Alten-Musik-Szene werden immer facettenreicher und anspruchsvoller. Nach wie vor aber begeistern künstlerische Darbietungen auf der Blockflöte das Publikum und die Jurys. Stephanie Brandt berichtet von ihren Erfahrungen mit dem Blockflötenquintett Seldom Sene beim diesjährigen Internationalen Van Wassenaer Wettbewerb in Utrecht.

Flötenkiel & Pieperstraße 22

Wir bedanken uns für die vielen Zuschriften zum Bericht „Flötenkiel und Flötenstraße in Oldenburg“ in Windkanal 2013-4. So motiviert, hat sich Hannes Steinhauser erneut in seinen Ferien nach neuen Flötenzielen umgesehen – und ist tatsächlich wieder fündig geworden.

Nachlese 24

Zum zweiten Mal: Open Recorder Days Amsterdam 24

Französische Collèges jetzt ohne Blockflöte 27

Rezensionen 28

CDs, Noten, Bücher

Termine 37

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



Eckart Hahn: Flöte, 2014, Acryl auf Leinwand, 170 x 120 cm, Privatsammlung New York.



Neues & Wissenswertes



Foto: Markus Berdux

Mollenhauer entdeckt Satinwood für seine Blockflöten wieder

Schon im 19. Jahrhundert war dieses ostindische Edelholz sehr beliebt, geriet dann aber leider in Vergessenheit und steht jetzt wieder bei Mollenhauer im Fokus für seinen Blockflötenbau.

Wie der Name schon ankündigt, hat Satinwood eine seidenartig glänzende Oberfläche und ist sehr feinporig sowie gleichmäßig in der Struktur. Die Holzfarbe kann von einem leichten, blassen Gelb bis hin zu einem kräftigen Goldgelb variieren.

Ein weiteres Merkmal ist die ausgesprochen dekorativ gestreifte oder gefleckte Zeichnung. Zudem lässt sich dieses harte und beständige Drehselholz sowohl manuell als auch maschinell sehr gut bearbeiten. Flötisten wiederum lieben am Hartholz die zentrierte und brillante Klanggebung.

Alles Gründe für Mollenhauer, dieses Seidenholz wieder neu zu entdecken. Außerdem ist es wesentlich resistenter gegenüber Blasfeuchtigkeit als andere Holzarten. Die Feinporigkeit und das schöne Aussehen des Edelholzes machen jede Blockflöte zu einem wahren Schmuckstück. Nicht umsonst wird das Holz äußerst gern auch für feinste Kunstschlülerarbeiten verwendet.

Mollenhauer setzt das edle Satinwood speziell für seine handgefertigten Barock-Altblockflöten und bei der elektroakustischen Elody für deren Ausführung in ungebrushtem Naturholz ein.

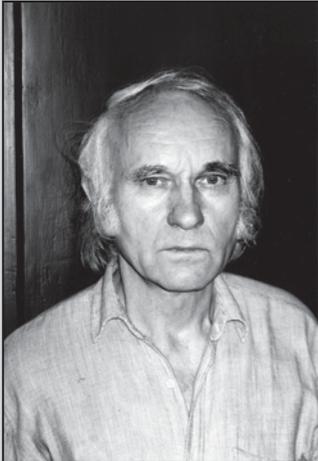
Info: www.mollenhauer.com
www.elody-flute.com



Fotos: Markus Berdux

Elody goes Band

Das hat es wahrscheinlich noch nie gegeben: Das allererste Wochenend-Seminar mit der elektroakustischen Blockflöte Elody zum Thema „Rock & Pop und Blockflöte“! Zusammen mit Kursleiter Nik Tarasov wird schon Mitte Juni 2015 viel ausprobiert und kennengelernt – beispielsweise verschiedene Soundsetups, mit denen die Blockflöte verstärkt und klanglich aufgepimpt werden kann, um im Bandkontext eine gute Figur zu machen. Auch erste Konzepte werden vorgestellt, wie eine so junge Thematik in die Jugendmusikschulen Einzug halten könnte. Dazu gibt es noch eine Einführung in die Stilkunde der entsprechenden Musik, und am Abend wird in einer „Flötendisco“ zu populärer Tanzmusik abgerockt, in der die Blockflöte seit 1965 ohnehin schon immer wieder vorgekommen ist. An Überraschungen dürfte es also nicht mangeln. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt – also bitte rechtzeitig anmelden unter www.shop.mollenhauer.com.



Ernst Közl (26.01.1929 – 30.12.2014)

Der Wiener Blockflötist, Komponist und Lehrer (zuletzt am Konservatorium der Stadt Wien) starb am 30.12.2014 nach schwerer Krankheit. Wir haben einen der Pioniere der Blockflöte und der Aufführungspraxis Alter Musik verloren. Seine Werke für Blockflöte wie Gesang der Sirenen (1975/76), Sechs Flötenweisen (1951) für Blockflöte solo, Petites Nocturnes (1961) für Blockflöte und Klavier, Kleine Spielmusik (1949) für Blockflötenduo sowie Ballettino (1987) für Blockflötentrio beeindrucken durch starke Ausdruckskraft, Kürze und Prägnanz. Beliebt sind auch die Essercici als Etüdensammlung, erstellt mit Ausschnitten aus barocken Sonaten, und die Ausgaben von Musik des 18. Jahrhunderts (Duetti von Ferdinand Kauer, Anonym: Sonate d-Moll, Drei Sinfonien).

Als Liedkomponist bleibt Ernst Közl unvergesslich durch seine schon legendären „Schwarzen Lieder“ nach Gedichten von H. C. Artmann und Gerhard Rühm in der Aufnahme mit Helmut Qualtinger.

Ernst Közl bleibt als stets wohlmeinender, aufrichtiger, bescheidener, kompromissloser und liebenswerter Mensch in Erinnerung.

Arbeitsfeld Musikunterricht: Begeistert und kompetent unterrichten

Seminar: 26. – 28. Juni 2015



Als Regisseure von Lernprozessen besitzen Lehrkräfte einen wichtigen Schlüssel für gelingendes, lustvolles Lernen: eine ebenso herausfordernde wie verantwortungsvolle Aufgabe. Zugleich aber auch eine Aufforderung, den eigenen Unterricht ständig zu reflektieren, sich seines eigenen Tuns und der Wirkung pädagogischen Handelns bewusst zu werden. Im Zentrum dieses Seminars der Reihe „Arbeitsfeld Musikunterricht“ steht daher diesmal die Frage, wie und mit welchen Methoden sich Lehrkräfte selbst betrachten und wie sie ihre Unterrichtsqualität selbst evaluieren und verbessern können. Es werden Wege zu kompetenzorientiertem Denken, Planen und Unterrichten aufgezeigt und mittels vielfältiger Übungen – abgeleitet aus der eigenen Unterrichtspraxis – erprobt und gemeinsam erkundet.

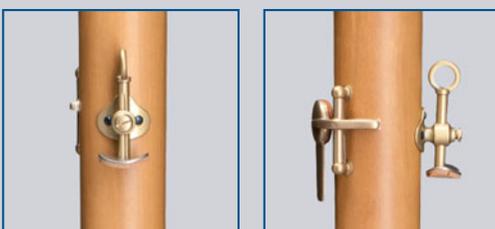
Themen u. a.:

- Impulse zur Weiterentwicklung menschlicher und pädagogischer Professionalität
- Systematische Planung von Unterricht
- Was ist guter (Gruppen-)Unterricht?
- Wie wird man zum erfolgreichen Trainer von (Groß-)Gruppen?
- Unterrichtsqualität als gemeinsame und kollegiale Angelegenheit

Dozent: Dieter Fahrner, **Info:** www.bundesakademie-trossingen.de



Fotos: Markus Berdux



Fertig lackierter und befestigter Daumenhalter am Mollenhauer Canta Comfort-Tenor.

Auflösung Bildrätsel aus Windkanal 2014-4

Das war wohl ganz schön schwer!? Danke für die Einsendungen mit vielen Vorschlägen und Umschreibungen, was unser Bildrätsel auf dem Schnapsschuss aus der Mollenhauer-Werkstatt nun zeigt! Um es kurz zu machen: Nein, was man da auf unserem Foto sehen kann, ist kein „Nagelbrett für Fakir-Einsteiger“, auch kein „neuartiger Spikereifen für Glatteis“, mitnichten sind das „Registerzughebel für Kirchenorgeln“, ebenso wenig eine „innovative Garderobenhaltung für Gesamtschulen“. Vielmehr sind das in Reih' und Glied auf einem Brett befestigte Rohlinge von Daumenhaltern für Blockflöten, welche dann (so perfekt ausgerichtet) auf den nächsten Arbeitsgang warten, nämlich die Beschichtung mit einer schützenden Lackschicht.

Unter den richtigen Antworten hat unsere Flötenfee als Gewinnerin einer neuen Adria's Traumflöte Sopran aus glitzerrotem ABS-Kunststoff Frau Sabine Scholz ausgelost. Wir gratulieren und wünschen viel Spaß mit der neuen Blockflöte!

Eine Gemengelage

Stundenplanung, Kooperationen und Stimmungen zum neuen Musikschuljahr

*Kunst und Musik gehören seit jeher zu den Grundpfeilern jeder Kultur. Aber jede Zeit definiert ihre Rolle neu. Vor allem die musikalische Förderung gerät oft zum Spielball der jeweiligen Gesellschaftsstruktur. Aufgrund alarmierender Signale – nicht nur von Blockflötenpädagogen – hat **Dagmar Wilgo** die aktuelle Situation unter die Lupe genommen und dabei interessante O-Töne eingefangen, zusammengefasst und analysiert.*

Was ist eine Gemengelage?

Sucht man im Duden das Wort „Gemengelage“, findet man zwei Bedeutungen:

1. (Landwirtschaft) verstreut liegende Feld- und Waldstücke eines Grundbesitzes, die infolgedessen nur mit Schwierigkeiten zu bewirtschaften sind, wobei es zwangsläufig zu gegenseitigen Abhängigkeiten der Anrainer kommt.
2. (bildungssprachlich) [zu einem bestimmten Zeitpunkt vorliegendes] Zusammentreffen von sonst eher unzusammenhängenden Zuständen, Gegebenheiten.

Bei fremdwort.de erhält man folgende Zusatzinformation:

Heute wird das Wort für eine unübersichtliche Situation verwendet, insbesondere was Interessen und Absichten der Handelnden anbetrifft. Nun wollen wir in unserem Zusammenhang einmal gemeinsam dieses Sammelsurium an Bedeutungen auf musikalischen Grund und Boden betrachten.

Stundenplanung

Als Fachleiterin bin ich jedes Jahr rund um die Sommerferien mit der Aufteilung der Stundendeputate und konkreten Stundenzuteilungen für das Blockflötenkollegium an einer städtischen Musikschule in NRW beschäftigt. In den letzten Jahren war es schon kompliziert, rechtzeitig zum Schuljahresbeginn am 1. Oktober einen Plan zu erstellen. 2013 und 2014 verschärfte sich die Situation aber noch.



Den heutigen Alltag zu meistern,
ist ein Kunststück für sich ...

Foto: fotolia.de

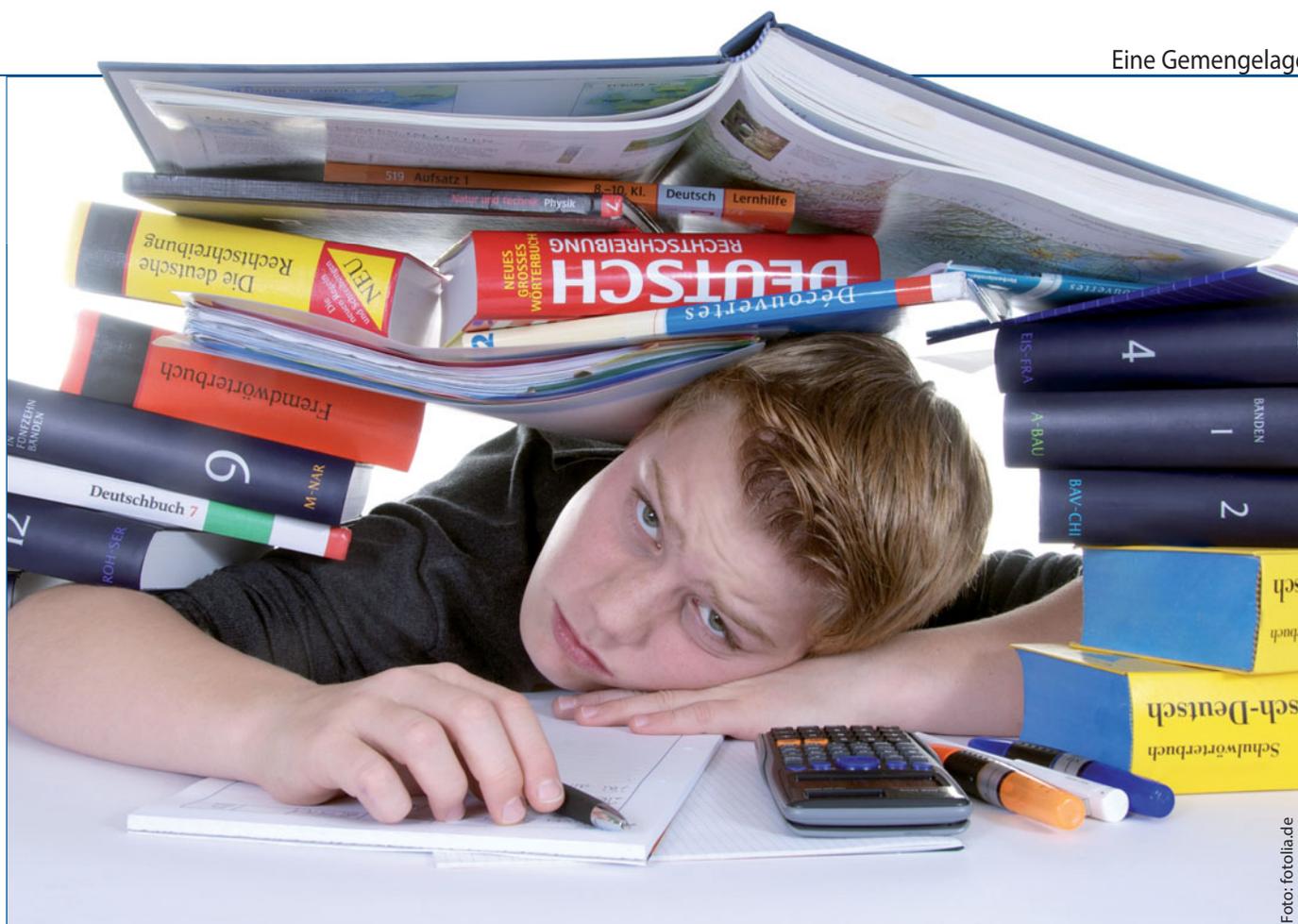
Woran liegt das?

Einige Erfahrungen zu den Ab- bzw. Anmeldungen und Stundenzuteilungen:

- Anhand des Alters der Schüler und der Begründungen der Eltern kann man verfolgen, dass sehr viele ihre Kinder nach dem vierten Schuljahr prophylaktisch abmelden, weil sie Angst vor dem Schulwechsel und den damit verbundenen Anforderungen haben. Nur ein geringer

Bruchteil der Kinder wird jedoch nach der Eingewöhnungsphase wieder angemeldet.

- Ältere Schüler werden wegen steigender schulischer Anforderungen und Zeitmangels abgemeldet, immer weniger bleiben bis zum Abitur.¹
- Kinder beginnen mit der Blockflöte, wollen aber teilweise bereits nach einem Jahr auf das „richtige“ Instrument umsteigen, selbst wenn noch physische Vorausset-



Der gegenwärtige Schulalltag lässt of keine Zeit zum Musikinstrument lernen

zungen fehlen. Eltern folgen hier meist den Wünschen ihrer Kinder. In den vielen anderen Fällen ist der Wechsel expliziter Elternwille.

- Einige Eltern melden ihre Kinder zeitnah nach den Infotagen für Neueinsteiger im Frühjahr an, ein Großteil entscheidet sich jedoch erst in oder sogar nach den Sommerferien für einen Instrumentalunterricht.

Telefoniert man nach den Ferien mit Eltern der neu angemeldeten Schüler, um die in der Woche möglichen Zeiträume für den Instrumentalunterricht zu erfragen, bekommt man folgende Auskünfte: Im Bereich der Primarstufe geht es wegen:

- der OGS/OGATA/OGTGS² grundsätzlich erst nach 16.30 Uhr im Zentralgebäude, in der besuchten Grundschule ggf. früher
- diverser Sportarten an manchen Nachmittagen nie
- muttersprachlichen Unterrichts an gewissen Nachmittagen nie
- der Berufstätigkeit der Eltern und ihren Möglichkeiten, die Kinder zum Unterrichtsort zu fahren, nur an bestimmten Nachmittagen
- der Termine der Geschwisterkinder nur an bestimmten Nachmittagen oder in fest

umrissenen Zeitfenstern, in denen alle Kinder einer Familie gleichzeitig Unterricht haben.

Im Bereich der Sekundarstufe geht es an manchen Nachmittagen keinesfalls wegen:

- der mehrfachen Langtage pro Woche, die teils bis 18 Uhr dauern
- des Nachhilfeunterrichts
- der Termine der Sportvereine
- des Konfirmanden- oder Firmunterrichts
- der Termine anderer jugendkultureller Einrichtungen.

Praxisbeispiele

Soweit die allgemeinen Beispiele, hier zwei aktuelle aus der konkreten Stundenplanung zweier Dozenten:

- Der vom Vater genannte und seitens der Dozentin ermöglichte Wunschtermin wird von der Tochter (zwölf Jahre alt) mit der Begründung „Ich will dann nicht!“ abgelehnt, eine Kündigung erwogen und der dritte Alternativtermin – abhängig von der berufsbedingten Verfügbarkeit des Fahrdienstes des Vaters – akzeptiert.
- Eine Mutter wünscht, dass die Wartezeit zwischen dem ersten und zweiten Instrumentalfach an einem Nachmittag verkürzt wird und der Unterricht für die Toch-

ter (fast zwölf Jahre alt) vor 18 Uhr beendet sein soll. Wegen der Langtage der einen und des jungen Alters anderer Schüler sowie eines zeitlich gebundenen Elementarunterrichtes kann keiner der Dozenten den Stundenplan und somit die Wartezeit verändern. Die Angebote von drei Ausweichterminen und einem Lehrerwechsel für einen Instrumentalunterricht wurden seitens der Mutter abgelehnt. Das hat eine fristlose Kündigung in diesem Instrumentalfach zur Folge, die aber laut Vertrag erst im kommenden Jahr akzeptiert werden kann.

Konkrete Stundenzuteilung

Zurück zur konkreten Stundenzuteilung. Bei einem großen Anteil von dezentralem Unterricht in verschiedenen Fächern bei allen Dozenten im Fachbereich und der stark ausgeprägten Teilzeitbeschäftigung der Dozenten beginnt also ein aufwendiges Puzzlespiel für die Fachleitung: Welcher Kollege hat an welchem Wochentag, zu welcher Zeit und an welchem Ort freie Kapazitäten? Und wie bringt man die Wünsche der Neuanmeldungen damit überein? Klappt das mit den Fahrtzeiten bei Ortswechseln innerhalb des Nachmittags (Haben alle Kollegen einen PKW, den sie ►

unentgeltlich für die Musikschule nutzen? Wann sind Stauzeiten)? Wie steht es mit den Anteilen der Fächer in den Deputaten? Werden Absprachen mit dem Schulleiter und den anderen Fachleitern nötig? Können, sollen, müssen Kollegen an andere Fachbereiche „ausgeliehen“ werden?

(Anmerkung zu den Stundendeputaten: Je nach Formulierung des Vertrages kann ein Dozent mit der entsprechenden Qualifikation zusätzlich zu seinem Hauptfach auch im Elementarbereich oder einem anderen Instrumental- oder Vokalfach eingesetzt werden, wenn in einem Bereich zu wenig Anmeldungen vorliegen. Dies ist in begrenztem Umfang eine Option, um Änderungskündigungen zu vermeiden.)

Umfrage im Kollegenkreis

Nun zeigt die VdM-Statistik, dass die Zahl der Blockflötenschüler seit 1995 von ca. 100.000 auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen ist.³ Es könnte sich also rein theoretisch um ein blockflötenspezifisches Phänomen handeln. Um das zu klären, wurde keine repräsentative empirische Untersuchung, sondern eine private Umfrage unter zufällig ausgewählten und mir bekannten Kolleginnen und Kollegen gestartet. Befragt wurden ca. 30 Personen, die als private Diplom-Musikerzieher oder Besitzer privater Musikschulen tätig sind, Angestellte und Beamte im Sekretariat oder Verwaltung sowie Honorarkräfte, Dozenten, Fachleiter und Musikschulleiter an städtischen Musikschulen, Konservatorien oder Institutionen in kirchlicher Trägerschaft. Sie arbeiten unterschiedlich lange als Musikpädagogen in ganz verschiedenen Fachbereichen in Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen wie auch in Thüringen, waren sehr auskunftsfreudig, möchten aber alle gerne ungenannt bleiben.

Einschätzungen zum Unterricht im Kernbereich Musikschule

Ihre persönlichen Einschätzungen lauten zusammengefasst folgendermaßen: Wegen des föderalen Bildungssystems in Deutschland haben einige Kollegen bereits längere Erfahrung mit dem OGS-/OGATA-/OGTGS-System im Primar- und Sekundarbereich, auf andere kommt es jetzt erst

vermehrt zu. Auch der Umgang der Kollegen mit der Schulzeitverkürzung und Verdichtung des Unterrichts durch G8 ist von unterschiedlicher Dauer, teilweise wird auch G9 wieder eingeführt.⁴ Ein funktionierender Stundenplan für Elementar-/Vokal-/Instrumentalunterricht war laut Aussagen älterer Kollegen vor der Einführung des Ganztages wesentlich leichter zu erstellen als heute, wo manche Zwangslücke am Tag bleibt, die als tote Zeit empfunden wird. Die Unterrichtszeiten fächern sich weiter auf und liegen montags bis freitags zwischen 7.45 und 22.30 Uhr. Auch gibt es vereinzelte Unterrichtsangebote für den Samstagvormittag. (Hier stellt sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Musikpädagogen, die ja auch an Konferenzen teilnehmen, an Wochenenden und Feiertagen zu Konzerten, Projekten oder Orchesterfahrten im Rahmen der Musikschule und zu Fortbildungen unterwegs sind.) Die Organisation von Einzel- und Partnerunterricht wird aktuell im Vergleich zu Gruppen- und Ensemblestunden als leichter empfunden, letztere einzurichten wird als schwierig bis fast unmöglich bezeichnet. Neben den allgemein sinkenden Schülerzahlen durch geburtenschwache Jahrgänge werden die Verweildauern im Instrumentalunterricht zusehends kürzer, im Ensemblebereich liegen sie z. T. bei einem halben Jahr. Die Bandbreite an Unterrichtsangeboten hat sich sowohl vergrößert als auch weiter differenziert. Die Musikschule ist zu einem Ort lebenslangen Lernens geworden und steht einer größeren Anzahl an Bevölkerungsgruppen offen. Exemplarisch seien hierfür der Musikgarten für Babys bis 18 Monate und die Musikwiese für Kinder im Alter von eineinhalb bis vier Jahren mit einem erwachsenen Partner. Jedem Kind sein Instrument, jedem Kind seine Stimme, SingPause, Kulturstrolche, Instrumentenkarussell, 5er- oder 10er-Karten-Modelle, Unterricht für junge Erwachsene (18–27 Jahre), Erwachsene und Senioren genannt.

Kooperationen

Daneben existieren alle möglichen Kooperationsmodelle mit Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten, Kindergärten, Waldorf- und Montessorischulen, mit

verschiedenen Schulformen in der Primar- und Sekundarstufe (Hauptschulmodelle, Gesamtschulmodelle, Konzepte für Gymnasien oder Musikgymnasien), mit Kinderhäusern und Kinderdörfern sowie Chören und Seniorenresidenzen. Drehtürmodelle (nach englischem und finnischem Beispiel werden die Kinder zum instrumentalen Einzelunterricht aus dem Vormittagsunterricht der Schule zu wöchentlich rotierenden Zeiten geholt), Streicher-, Bläser-, Chorklassen oder Bigband-Angebote für die Klassen fünf und sechs sollen die Kinder animieren, sich zu einem späteren Zeitpunkt für Vokal- oder Instrumentalunterrichte anzumelden.

Hindernisse

Bei diesen Kooperationsmodellen tauchen u. a. folgende Hindernisse auf:

- Die Anzahl der Räume in einer Schule ist begrenzt und somit finden nur bestimmte Angebote statt. Es muss außerdem umgeräumt werden, damit Platz für Musikunterricht entsteht.
- Grundsätzliche Kommunikationsprobleme und unterschiedliche Aussagen z. B. zum Wochentag, an dem die Kooperation sein soll, erschweren Absprachen.
- Die Stundenpläne eines Jahrgangs werden entgegen der Kooperations-Vereinbarung verändert – etwa wegen Schulsports oder muttersprachlichen Unterrichts. Konsequenz: Die unterschiedlichen Schlusszeiten für die Kinder in der Musikgruppe führen zum erzwungenen Verzicht auf das Mittagessen, die Kollegin vor Ort ändert daraufhin dreimal im laufenden Schuljahr den Wochentag und die Uhrzeit, die Teilnahme am Orchester Kunterbunt findet eventuell unregelmäßig statt.
- Im offenen oder gebundenen Ganztage (der ja die Bedürfnisse Alleinerziehender sowie berufstätiger Mütter und Väter nach gesicherter Betreuung für ihre Kinder in bestimmten Zeitfenstern absichern soll) gibt es quasi pro Schule andere Vorgaben, ab wann und zu welchen Konditionen außerschulische Anbieter in die Gebäude dürfen. Dies zieht sogar mancherorts ein Rechtsproblem nach sich: Müssen Eltern, welche für die Ganztagsbetreuung und das Essen zahlen, zusätzliche Gebühren für Musikunterricht ent-

richten oder werden die Kollegen vom Förderverein der Ganztagschule bezahlt?

- Die allgemeinbildenden Schulen erwarten von ihren Kooperationspartnern ein hohes Maß an Flexibilität, die manche städtische Schule wegen der Verträge, Vorschriften und Verwaltungsvorgänge sowie der hohen Schülerzahlen in verschiedensten Unterrichtsarten kaum leisten kann. Aufgrund der kürzeren Wege wenden sich manche dann privaten Anbietern zu.
- Durch die Konkurrenz von entgeltpflichtigen und entgeltfreien Angeboten innerhalb einer Musikschule an zentralen und/oder dezentralen Standorten wird offensichtlich manchmal Verwirrung bei den Eltern gestiftet.

Stimmungslagen und Wahrnehmungen der Befragten

- Eine Veränderung der persönlichen Umgangsformen und des Tonfalls werden von allen Befragten wahrgenommen. Durch die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Anbieter im Internet verbreitet sich teilweise eine „Geizist-geil-Mentalität“, verknüpft mit der Idee „Ich zahle und setze meine Vorstellungen durch“. Weiter fortschreitend ist wohl auch das Phänomen der Helikopter-Eltern zwischen zwei Polen:
 1. Außer der weiterführenden Schule haben Kinder nachmittags nur Nachhilfe und eventuell eine Sportveranstaltung pro Woche.
 2. Es gibt einen straffen Terminplan mit je zwei Hobbies am Nachmittag und der Aussage – „Eltern sind dazu da, die Nachmittagstermine ihrer Kinder zu optimieren!“
- Die Kinder und Jugendliche sehen sich steigenden schulischen Anforderungen gegenüber, sind anderweitig immer weniger belastbar und haben immer kleinere Zeitfenster für Hobbies. Es bleibt kaum Zeit ihre Instrumente zu trainieren (Aussage eines Kollegen: Wo man früher drei bis vier Seiten aufgeben konnte, ist man heute bei drei bis vier Zeilen.) oder Freiraum für selbstbestimmtes Spielen oder

chillen. Nur ein Teil von ihnen verkraftet die fremdbestimmte und fremdbetreute tägliche Zeitspanne in großen Gruppen gut, kann den teils hohen Geräuschpegel in den Räumen tolerieren und sich dabei konzentrieren, die Hausaufgaben erledigen und mit Spaß zwischendrin oder anschließend zum Musikunterricht gehen.

- Die Befragten berichten vom sich wandelnden Berufsbild. Sie fühlen sich zunehmend weniger als Musikpädagogen mit hochspezialisiertem Wissen (welches sie gerne weiter vermitteln wollen), sondern sind eher als Coaches oder Familienberater gefordert. Dazu fehlt ihnen allerdings eine qualifizierte Ausbildung. Manchmal vermissen sie auch den regen Austausch im persönlichen Gespräch mit den Schülereltern, der durch grundsätzlich verschiedene Arbeitszeiten erschwert wird.

Ist das alles nur ein Stimmungsbild von Musikern?

Eine kurze Befragung anderer außerschulischer Anbieter ergab folgende Ergebnisse:

- Sportvereine klagen über fehlende Hallenzeiten, einen Rückgang ihrer Mitgliederzahlen, einen quasi Totalausfall von Mitgliedern im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, potenzielle zukünftige Gesundheitsgefährdungen, komplizierte Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen und schwierige Honorarfragen.
- Jugendkunstschulen können sozusagen keine über ein Semester durchlaufenden Kurse mehr anbieten. Wochenend-Workshops und Ferienprogramme sowie spezielle Vorbereitungen auf ein Studium werden frequentiert. Circa 60 Prozent aller Angebote finden dank der Bemühungen der Dozenten statt, die auf Honorarbasis arbeiten.
- Jugendfeuerwehren und andere Hilfs- ▶



Foto: fotolia.de

Heute ein selteneres Bild: Kinder und Jugendliche mit ihrem heißgeliebten Sammelsurium an Blockflöten.



Foto: fotolia.de

dienste beklagen fehlenden Nachwuchs.

- OGS-Leitungen fühlen sich mittlerweile eher als Verwalter, denn als Erzieher. Sie sorgen dafür, dass die Kinder zum Essen gehen, ihre Hausaufgaben erledigen, zum Musikunterricht und zu den AGs gehen, von dort wieder zurück in ihre Gruppe kommen und pünktlich den Schulbus nehmen. Innerhalb des OGS-Betriebes ist während der Schulzeit eine kontinuierliche erzieherische Arbeit quasi unmöglich, und gemeinsame Projekte mit allen Kindern einer Gruppe finden nur in den Ferien statt. Weitere in der OGS gesammelte Beobachtungen: Kinder, die leicht lernen, können sich neben der Schule noch Hobbies leisten. Kinder mit Lernschwierigkeiten (unter Umständen in Kombination mit ausgeprägten handwerklichen Begabungen) haben dafür keine Zeit. Unbeobachtetes, kreatives Spiel draußen wird immer seltener und ein Erstklässler wünscht sich mittlerweile einen freien Tag zum Geburtstag. Fortbildungsangebote für Erzieher tragen z. B. den Titel „Wie viel Matsch braucht ein Kind?“.

Gibt es sonstige Auswirkungen?

- Diverse Musikerverbände und Gremien sind auf das Thema schon länger aufmerksam geworden und haben hörens- und lesenswerte Erklärungen dazu veröffentlicht.⁵
- Professor Ulrich Rademacher (u. a. Bundesvorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen, Präsidiumsmitglied der Europäischen Musikschul-Union, Mitglied des Projektbeirates „Jugend Musiziert“ des Deutschen Musikrates) hat sich in einem Telefongespräch zur Anzahl der Teilnehmer beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ wie folgt geäußert: „Aktuell lässt sich feststellen, dass in den Altersgruppen I–III mehr Teilnehmer zu verzeichnen sind, in der Altersgruppe IV die Zahlen stabil sind, jedoch in den Altersgruppen V und VI ca. ein Drittel weniger teilnehmen. In den Ensemblewertungen sinken die Teilnehmerzahlen teils dramatisch. Chöre und Orchester leiden sehr unter dem Mangel an regelmäßiger und leistungsbereiter Teilnahme. Die Chor- und Orchesterwettbewerbe verzeichnen

einen deutlichen Rückgang an Anmeldungen. Die Lust ist da, aber die Zeit fehlt.“⁶

- Instrumentenbauer und Musikalienhändler bemerken einen signifikant geringeren Absatz ihrer Instrumente, Noten und Zubehörteile.

Fazit

Die Befragten wollen alle diese gesammelten Punkte keineswegs als Lamento verstanden wissen. Es gibt sie, die Schülerinnen und Schüler, die mit Feuer und Flamme Musik machen und es als persönlichen Gewinn betrachten. Es gibt sie, die Eltern, Schulen, Kooperationspartner, mit denen alle Fragen unkompliziert gelöst werden können und wo die Zusammenarbeit reibungslos verläuft. Es gibt sie, die Jugendlichen, die eine studienvorbereitende Ausbildung absolvieren, um hinterher Studiengänge mit verschiedenen musikalischen Hauptfächern und Schwerpunkten zu belegen. Es gibt sie, die Musikpädagogen, die enthusiastisch ihren Beruf ausüben und dabei weit mehr als ihren Dienst nach Vorschrift absolvieren.

Zen-On Wooden Recorder Die neuen Modelle



auch mit
Kappe zum
direkt Anblasen

Bass Kirschbaum,
4 Klappen,
Anblasrohr



Tenor Kirschbaum, Doppelklappe c/cis



Alt Ahorn gebeizt



Sopran Ahorn gebeizt

Flautissimo Flöten

in eigener Werkstatt klangoptimiert



Earlybird
Kinderflöte, 6-Loch ohne Daumenloch



Flautissimo Sopran Ahorn, barock DL
oder deutsch EL



Kunststoff
Sopran
deutsch oder barock, alle Farben

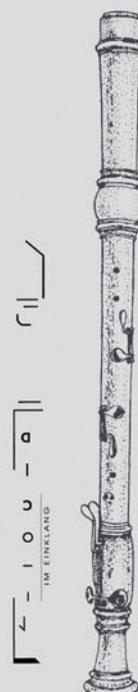
www.flautissimo.de Aachen
tel 0241-95451475

RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de

Aber es gibt eben auch noch die Kinder und Jugendlichen, die im aktuell herrschenden System keine Teilhabechancen im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bekommen. Und genau für diejenigen sollte die Diskussion fortgesetzt werden, wie man ihre Situation verbessern kann, welche schulorganisatorischen Möglichkeiten noch genutzt werden können, welche gesellschaftspolitischen Umstrukturierungen dafür nötig sind und wie eine stressfreie und genussvolle Freizeitgestaltung für alle möglich wird. Dann wird auch das Erstellen eines Stundenplans für alle Beteiligten wieder deutlich unkomplizierter und entspannter im Ton!

Nachtrag

Es gibt weitere offene Fragen, die von den Kolleginnen und Kollegen genannt wurden, die jedoch den Rahmen des Artikels komplett sprengen würden. Was ist mit:

- Inklusion
- interkulturellem Austausch
- Mediennutzung, Außendarstellung und Marketing
- Studieninhalten und Musikschulwirklichkeit
- grundsätzlichen Gehaltsfragen, Musikern im Prekariat, den Gehältern der Teamteacher im Vergleich
- öffentlicher Wertschätzung und einer Lobby für Musikpädagog*innen
- Subventionen für Musikschulen als freiwillige Selbstverwaltungsaufgaben der Kommunen in Zeiten knapper Haushaltslagen?

Auch dazu gibt es bereits Stellungnahmen und Artikel, jedoch ist ein breiter öffentlicher Diskurs überfällig – auch in den Berufsverbänden wie DGfF, ECA, EGTA, EKOL, EPTA, ERPS, ERTA, ESTA, IDRS, IHS, ITA, ITG, Percussion Creativ⁷ u. a.!

Gratulation, wenn Sie nun bis hierher gelesen und den Überblick über die gesammelten musikalischen Feld- und Waldstücke behalten haben! Fühlen Sie sich zu einem Kommentar motiviert, der helfen könnte, diese Gemengelage zukünftig zu vereinfachen? Haben Sie Anregungen oder Anmerkungen zum Artikel? Dann senden Sie diese bitte an die Redaktion des Windkanals. Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen und eine lebhaftige Diskussion!

Anmerkungen

- 1 vgl. auch <http://www.musikschulen.de/musikschulen/fakten/schuelerzahl-altersverteilung/index.html>
- 2 OGS/OGATA = Offene Ganztagschule
OGTGS = Offene Ganztagsgrundschule
- 3 <http://www.musikschulen.de/medien/images/zahlen-fakten/entwicklung-der-beliebtesten-instrumente.pdf>
- 4 http://de.wikipedia.org/wiki/Abitur_nach_der_12._Jahrgangsstufe
- 5 Statements verschiedener Verbände:
Bundesverband Deutscher Privatmusikschulen e. V.
<http://musikschulverband.wordpress.com/2013/05/21/musikschulen-starke-partner-der-ganztagschulen/>
Deutscher Kulturrat
<http://www.kulturrat.de/detail.php?detail=2866&rubrik=4>
Deutscher Musikrat
http://www.musikrat.de/fileadmin/Musikpolitik/DMR_Broschuere_Musik_bewegt_final.pdf
Deutscher Tonkünstlerverband
<http://www.dtkv.org/media/audio/Schulzeitverdichtung.mp3>
Verband deutscher Musikschulen e. V.
<http://www.musik-schulen.de/vdm/positionen/index.html>
- 6 Ulrich Rademacher, Diskussion über die Teilnehmerzahlen bei „Jugend musiziert“, Telefongespräch, 08.10.2014
- 7 DGfF = Deutsche Gesellschaft für Flöte e. V.
ECA = European Clarinet Association
EGTA-D e. V. = European Guitar Teachers' Association Sektion Deutschland
EKOL e. V. = Europäischer Klavier-, Keyboard- und Orgellehrerverband
EPTA = European Piano Teachers' Association Sektion Deutschland
ERPS = European Recorder Players' Society e. V.
ERTA = European Recorder Teachers' Association, Verband der Blockflötenpädagogik in Deutschland e.V.
ESTA = European String Teachers' Association Deutschland
IDRS = International Double Reed Society
IHS = International Horn Society
ITA = International Trombone Association
ITG = International Trumpet Guild
Percussion Creativ e. V. = Netzwerk von Schlagzeugern



Foto: Katrin Kutter

Musik im Haus – beliebt wie nie

Häusliches Musizieren boomt – die Hausmusik nicht.

„Wohnzimmerkonzert“ im Rahmen der Kampagne „Heimvorteil“ zum Tag der niedersächsischen Hausmusik am 22.11. 2014 im Wohnzimmer des Duos Jacobus & Jeremyr.

*Was wäre die Musik ohne all jene, für die sie nicht Passion und Broterwerb zugleich ist? Gemeint sind Menschen, welche Musik aus reiner Leidenschaft machen – sei diese klein oder groß, sei es als Einsteiger oder Fortgeschrittener, ganz jung oder im besten Alter. Geübt und musiziert wird größtenteils zu Hause, weshalb die Frage angebracht ist, wie es eigentlich gegenwärtig um diese Art von Musik steht. Ein Beitrag von **Mirjam Schadendorf**.*

„Wohlstand ohne Geist und Kultur ist nicht nur sinnlos, sondern auch gefährlich. Ich bin davon überzeugt, dass Menschen, die musizieren, keine Häuser anzünden oder gewalttätig werden.“ Es ist Justus Frantz, der hier spricht. Bekannter Pianist und Initiator des Schleswig-Holstein Musikfestivals – dem ersten der inzwischen äußerst erfolgreichen regionalen Musikfestivals in Deutschland. Dass Frantz so spricht, liegt in seiner Biografie begründet. Ihm war – wie so vielen Flüchtlingskindern – nach dem Krieg nichts mehr geblieben. Da war es ein Glücksfall, dass er aus einer Musikerfamilie stammte. In dem Haus eines Onkels in Ostholstein, wo sich nach Kriegsende so ziemlich alle Familienmitglieder wiederfanden, wurde permanent musiziert. Und so

bildeten die über 30 Kinder der Großfamilie schon bald Kammermusikensembles, spielten alle Literatur, die sie stemmen konnten. Für manchen war damit der Boden für eine engagierte und inspirierte Musikerkarriere gelegt – eben auch für Justus Frantz. Aus diesem Blickwinkel ist es nur zu verständlich, dass Frantz bis heute eine Lanze für die Hausmusik bricht und gelegentlich auch mal öfters gegen Computerspiele wettert, die die Kinder vom Musizieren abhalten würden. „Hausmusik kann mehr“ fährt er in seinem Artikel in der „Welt“ (vom 24.12.2000) fort, „sie verbindet die Generationen, schafft gemeinsame Erlebnisse zwischen Eltern und Kindern und fördert den Sinn für die Gemeinschaft.“ Doch heute, in den 10er Jahren des 21. Jahrhunderts, ist

dieses Diktum nicht mehr zwingend. Wenn Familien etwas gemeinsam unternehmen, dann treffen sie sich selten rund um das Klavier. Vielmehr sind sie dann im Zoo, im Erlebnispark oder im Kino anzutreffen – alles Begegnungsstätten, gegen die erst einmal nichts einzuwenden ist.

Es ist einfach ein Kreuz mit der Hausmusik: Desto mehr eingefordert wird, sie zu pflegen, desto unattraktiver wird sie. Ganz so, wie man einer lieblosen Ehe durch vernünftiges Zureden sicher nicht zu einem neuen Liebesrausch verhelfen wird. Vielfältige Zahlen belegen, dass in Deutschland zwar relativ viele Kinder Musikunterricht erhalten, doch das gemeinsame Musizieren in der Familie spielt in Umfragen keine Rolle mehr. Die Zahlen liegen unter einem

Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung. Warum kann man es dann nicht einfach lassen, das Einfordern dieser Beschäftigung, wenn sie doch offensichtlich so unbeliebt ist?

Hausmusik – Das Kreuz mit dem Begriff

Da hilft zunächst ein Blick ins Lexikon: Tatsächlich gibt es nur in Deutschland das Wort „Hausmusik“ – obwohl in vielen Ländern gemeinsam musiziert wird. Und das Interessante dabei ist: Dieser Begriff wurde immer tendenziell verwendet, gelegentlich sogar ideologisch. Er diente dazu, um die natürlichen Lebensformen der Jugendmusikbewegung zu beschreiben, später verwendeten die Nationalsozialisten das Wort, um ihr Bild der deutschen Familie zu illustrieren. Später dann – und eigentlich bis zum heutigen Tag – versucht man, das Wort von diesen Tendenzen zu befreien, mit mehr oder weniger großem Erfolg. Es scheint so, als möchte man dem familiären Musizieren einen großen moralischen Wert beimessen – gleichzeitig darf dieser aber nicht zu stark ausgeprägt sein. Und so bemühen sie sich alle, die Bildungsstätten und die Kultusministerien gründen Initiativen, rufen Tage der Hausmusik aus und werben mit E-Gitarren und Keyboards in den heimischen Wohnzimmern. Tatsächlich zeigen solche Bemühungen, wie sie etwa von „Musikland Niedersachsen“ oder dem Tonkünstlerverband Bremen durchgeführt werden, positive Resonanz.

Denn Musik hat nach wie vor einen großen Stellenwert in Deutschland. Doch um dies zu erfahren, muss man nicht nach Hausmusik graben. Da genügt ein kurzer Blick in soziale Netzwerke wie Facebook. Hier wird in Hunderten von Gruppen über das Für und Wider von bestimmten Verstärkern, den Verkauf von E-Gitarren und das Bilden von neuen Musikgruppen und Musikstilen diskutiert, Musikkabarettisten und Volksmusiker bieten ihre Dienste an und laden zu Konzerten ein. Und hier wird dann ganz schnell klar: Das von Justus Frantz und anderen beschriebene Vakuum existiert nicht! Doch man kann sich schon das zerquälte Gesicht der Angesprochenen vorstellen, und die abwertende Geste, mit der klar gemacht wird: „Das ist doch keine Hausmusik, diese Musik meinen wir doch gar nicht.“

Wie ist diese Diskrepanz zu erklären? Auf der einen Seite Tausende von Musikern, die in Probenkellern und Kleinkunsthörsälen voller Eifer an ihrer Karriere basteln, auf der anderen Seite das mal verschämte, mal moralisch auftrumpfende Bemühen um das Musizieren im heimischen Kreis? Es drängt sich der Eindruck auf, dass hier eine historische Form des gemeinsamen Musizierens, die ihren Höhepunkt im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert erreicht hatte, krampfhaft lebendig gehalten werden soll; und gleichzeitig die aktuelle abzuwerten versucht.

„Musik ist nicht wichtig – Musik ist schön!“

Doch kulturgeschichtliche Thesenbildung hilft meist wenig, um ein aktuelles Phänomen zu ergründen. Da erscheint ein wenig Feldforschung die sinnvollere Alternative. Was sagen die Menschen, die heute musizieren, und dies möglicherweise zu Hause gemeinsam tun? Und was sagen die Kinder, die zum häuslichen Musizieren angehalten werden? Im Ballungsraum München ist der Markt inzwischen so überlaufen, dass man bei der Städtischen Musikschule überhaupt nur in den Genuss von Instrumentalunterricht kommt, wenn man seine Kinder vorher zum Elementarunterricht angemeldet hatte. Und selbst dann klappt es nicht

immer. Davon profitieren zahlreiche private Musikschulen, so etwa die Klaviermusikschule im Münchner Dreimühlenviertel, wo Nele, 10, Klavierunterricht erhält.

Seit zwei Jahren geht die Jung-Gymnasiastin dorthin. Vorher hat sie Blockflöte gespielt. Ihre noch junge musikalische Karriere ist schon mehrmals unterbrochen worden, weil bereits in der Grundschule die Verpflichtungen so vielfältig waren, dass für den Gruppenunterricht an der Musikschule keine Zeit mehr war. Dennoch hat sie nach einer Pause wieder angefangen, diesmal mit Einzelunterricht. „Meine Eltern sagen halt immer, ich soll ein Instrument spielen, damit ich nachher Freude daran hab“, erklärt sie. Im Einzelunterricht hat sie auch die Notenwerte gelernt. „Noten lesen kann ich allerdings immer noch nicht“, grinst sie, „aber ich weiß, welche Note zu welchem Griff passt.“ Doch dann fand sie, dass das Blockflötespielen immer das Gleiche ist – ein neues Instrument musste her. Für Nele standen Akkordeon, Gitarre und Klavier zur Auswahl. Sie hat sich fürs Klavier entschieden. Aus ganz pragmatischen Gründen: Ihr Vater und ihr Bruder spielen auch, da kann sie fragen, wenn sie eine Note nicht weiß! Und ist sie zufrieden mit ihrer Wahl? „Es ist schon gut“, erklärt sie mir, „aber Gitarre würde ich auch gerne noch lernen.“ ▶



Nele, 10, mit viel Spaß am Klavier.

Foto: Mirjam Schadendorf



„Wohnzimmerkonzert“ im Rahmen der Kampagne „Heimvorteil“ zum Tag der niedersächsischen Hausmusik am 22.11.2014 in der Lüneburger Fußgängerzone.

runtergehen und die üblichen Vorurteile wie verstaubt und altbacken greifen.“ Neue Akzente versuchte das Team mit dem Begriff „Heimvorteil“ zu setzen. Dabei sollte es um möglichst viele, selbst veranstaltete und selbst gemachte Hauskonzerte gehen, die jedem kostenlos offen standen. „Wir waren vollkommen überrascht, was es alles gibt“, sagt Lüdke. „Wenn man den Begriff öffnet und von der Klassik in alle musikalischen Genres und Sparten öffnet, und darüber hinaus die modernen Kommunikationswege benutzt, sieht man wie bunt und vielfältig das Musizieren heute ist.“

Damit spricht Markus Lüdke etwa auf die sogenannten Sofaconcerts an, eine Plattform auf der Singer-Songwriter und andere Musiker, die nicht viel mehr als eine Gitarre für ihre Konzerte benötigen, Wohnzimmerkonzerte anbieten. Der Ausflug in diese Gefilde, die meist über Facebook oder Myspace beworben werden, macht den Eindruck des Niedergangs häuslichen Musizierens zunichte. Ganz im Gegenteil, in Deutschlands Haushalten wird gerockt und gejammt, gesungen und gerappt wie schon lange nicht mehr. Es scheint nur keinen Namen für dieses Phänomen beziehungsweise einen Oberbegriff zu geben, der die verschiedenen Musikformen zusammenbringt.

Am Anfang war die Blockflöte

Dieser Eindruck wird auch in weiteren Interviews bestätigt. Zum Beispiel bei Eva, 52 Jahre, die mit Mann und den inzwischen erwachsenen Kindern im Münchner Osten lebt. Auch hier fing alles ganz traditionell an. Eva selbst hat noch den flächendeckenden Blockflötenunterricht in der Grundschule erlebt, worüber sie heute noch glücklich ist. „Ich fand das ganz ideal, um Noten zu lernen und das Musikmachen zu verstehen“, sagt sie. „Und ich konnte gleich Tonleitern und Melodien spielen. Versuch das mal als Anfänger auf einer Gitarre.“ Doch das Glück hielt nicht lange. Obwohl Eva anschließend

Musik spielt bei der vierköpfigen Familie aus dem Glockenbachviertel eine große Rolle. Auch die Großeltern spielen Musikinstrumente und die Tanten. Zu Weihnachten gibt es traditionell ein Hauskonzert, zu dem auch die Kinder viel beitragen. Es sieht ganz so aus, als ob hier eine stabile Grundlage für eine Zukunft mit Musik gelegt ist. Nele selbst ist sich da jedoch nicht ganz sicher. Wenn sie in sieben Jahren das Abi geschafft hat, spielt sie möglicherweise gar kein Instrument mehr – oder vielleicht Gitarre, so sind zumindest die vagen Überlegungen. Mit dieser Einschätzung ist die Zehnjährige dabei ziemlich nah dran an der Realität. Tatsächlich ist es aktuell so, dass eine große Zahl von Kindern Musikunterricht erhält, diesen jedoch nach einigen Jahren wieder aufgeben. Das frustriert viele Eltern, für die Musikunterricht immer noch ein Teil der Erziehung ist. Sie folgen dabei einem Kanon, der irgendwie und nicht klar definiert an den Idealen des 19. Jahrhunderts festhält – ohne wirklich an den aktuellen Begebenheiten neu gemessen worden zu sein. Meike, Neles Mutter, ist da eher pragmatisch: „Ich sehe den Musikunterricht eher als ein Geschenk, das man seinen Kindern ins Erwachsenenleben hinein mitgeben kann. Ein Eingang in eine Welt, die sonst schwer zu betreten ist, denn als

Erwachsener ist es ja sehr viel schwieriger ein Instrument zu lernen.“ Wogegen sie sich vehement wehrt, ist der derzeit vorherrschende Trend, den Musikunterricht in Bezug auf seine intellektuelle Wirkung und die Leistungsfähigkeit der Kinder zu betrachten. „Musik ist für mich nicht Mittel zum Zweck. Das ärgert mich. Musik ist in dem Sinne auch nicht 'wichtig'. Ich möchte, dass meine Kinder ein Instrument lernen, weil es schön ist.“

Damit setzt sich die Kinderbuchautorin, die bei ihren Lesungen auch selbst mit Akkordeon auftritt, vom Trend deutlich ab.

Bühne frei für „Heimvorteil“

Das Phänomen Hausmusik auf seine Praxisstauglichkeit hin zu überprüfen, war auch das erklärte Ziel der Kampagne „Heimvorteil“ der Musikland Niedersachsen GmbH. Die kreative Gesellschaft veranstaltet jährlich eine Aktion, in der die Vielfalt des niedersächsischen Musiklebens im Mittelpunkt steht. Im letzten Jahr führte der Weg in die Wohnzimmer. Dabei war jedoch schnell klar, dass mit dem Begriff Hausmusik nicht weiterzukommen war. Geschäftsführer Markus Lüdke: „Unser Anliegen war es, die wunderbare Idee des eigenen, gemeinsamen Musizierens aufzugreifen, ohne dass bei vielen gleich die Rollläden



Eva, 52, mit Sohn Moritz, 23, bei einer häuslichen Session ...

Foto: Lukas Seidl

sechs Jahre lang Klavierunterricht bekam, zündete der Funke nicht mehr, Spaß war auch nicht mehr dabei und geübt wurde nur zehn Minuten, direkt vor dem wöchentlichen Unterricht. Dennoch entschloss sie sich, auch ihren drei Kindern Musikunterricht vorzuschlagen. In allen drei Fällen war es dasselbe, zunächst Begeisterung, dann Verstimmung über die strengen Regeln des Unterrichts, schließlich Verweigerung. Und so landeten die Blockflöte des ältesten Sohnes und die Geige ihrer Tochter schließlich unbenutzt im Keller. Nur bei Moritz, ihrem jüngsten Sohn, nahm das Geschehen eine erstaunliche Wendung. Es war der ausdrückliche Wunsch des Sechsjährigen, Cello zu spielen. Doch so wie sein Lehrer wollte, wollte Moritz in der Regel nicht, nach nur einem Jahr war Schluss. Sieben Jahre später taucht ein Cousin auf, mit einem E-Bass im Gepäck. Moritz ist fasziniert und will nun unbedingt Bass lernen. Er erhält Unterricht, Gruppenunterricht. Eigentlich kein glückliches Modell,

würde man auf den ersten Blick sagen, denn die beiden anderen Kinder im Kurs lernen E-Gitarre, der Lehrer gibt Moritz nebenbei immer spezielle Anweisungen für den Bass. Doch dieses kreative Durcheinander scheint genau richtig zu sein. Moritz testet nicht nur die Bassläufe aus, sondern auch die Gitarrengriffe, die er in der Stunde zu sehen bekommt. Nur 18 Monate später beendet er den Unterricht, und wird Mitglied der Jazzband seiner Schule, dort fehlt nämlich ein Bassist. Als der Leiter merkt, dass Moritz gar nicht richtig Notenlesen kann, geschweige denn den Bassschlüssel, gibt er ihm den Rat, den Quintenzirkel auswendig zu lernen.

Für Moritz sind solche Ratschläge Gold wert und regen seinen kreativen Geist an. Er fingert sich durch die ersten Jazzstandards und beginnt die Zusammenhänge von Tonarten und die Beziehungen zwischen den Tönen in ihrer Komplexität zu begreifen. Er ist bis heute Bassist, hauptberuflich versteht sich. Aktuell spielt er in einer Blu-

es-Rock-Band, nebenbei hat er ein kleines Tonstudio. „Wir wussten von Anfang an, dass er sehr musikalisch ist, doch nach dem Flop mit dem Cellounterricht war es kaum vorstellbar, dass er wirklich noch mal Musik ernsthaft betreibt“, sagt seine Mutter. Heute ist das Haus in Ramersdorf immer voller Musik, Eva singt in verschiedenen Formationen und gibt nebenbei Ukulele-Unterricht, die Band von Moritz probt regelmäßig im hauseigenen Keller. Gelegentlich versucht er sich an den Songs, die Eva gerade einstudiert. Die muss er sich dann allerdings von der Mutter vorsingen lassen, denn der Bassist ist bis heute ein Notenverweigerer geblieben. Aus solchen Demonstrationen entwickeln sich dann immer mal wieder kleine familiäre Sessions.

Ob sie sagen würde, dass das Hausmusik ist? „Nein, eigentlich nicht“, entgegnet die studierte Volkskundlerin, „Hausmusik ist doch eher vier Notenständer und vier Streichinstrumente, das klingt gar nicht nach dem, was bei uns stattfindet.“ Da ist er wieder, der Zwiespalt, dem der Begriff aktuell unterliegt. Anscheinend ist das, was aktuell in Deutschland passiert, längst dem alten Begriff entwachsen, ohne dass es ein passendes Pendant geben würde.

Und wo steht nun die Blockflöte in diesem Gefüge? „Man muss die Blockflöte retten vor dem Vorurteil des Einsteigermodells, an dem sich jeder abarbeiten muss“, stellt Markus Lüdke von „Musikland Niedersachsen“ klar. Seiner Meinung nach sollte die Kunstfähigkeit des kleinen Blasinstruments in den Fokus gerückt werden. Denn genau diese Rolle hat die Blockflöte auch bei „Heimvorteil“-Konzerten gespielt. Denn was Einsteigerinstrumente betrifft, haben Melodica und Mundharmonika der Blockflöte inzwischen den Rang abgelaufen, die Ukulele kommt gerade dazu. „Außerdem sind gut ausgebildete Fachkräfte für die Blockflöte ein wichtiger Bestandteil ihrer Aufwertung.“

So scheint die Blockflöte im Spannungsfeld Hausmusik mitten in einer Entwicklung begriffen. Sie ist kein klassisches Anfängerinstrument mehr und gewinnt erst langsam ihren Stellenwert im Kanon der anderen Instrumente. Für das Hauptanliegen aktueller Hausmusik, nämlich selber und gemeinsam zu musizieren, ist sie nach wie vor der perfekte Kandidat. 



Leserbrief zum Artikel „Das Allerwichtigste ist, dass man sich traut“ – Blockflötenkurse für ältere Senioren (Windkanal 2014-2)

Mit großem Interesse habe ich Ihren so wichtigen Beitrag über Blockflötenkurse für ältere Senioren in der vorangegangenen Ausgabe des Windkanals gelesen.

Es ist richtig, dass die Blockflöte für Menschen im fortgeschrittenen Alter besonders in ihren tieferen Lagen angenehm ist. Vorsichtig würde ich dagegen sein, die Sopranblockflöten überhaupt nicht einzusetzen. Ein Hörgerät, das stören könnte, hat nicht jeder, und die zahlreichen anderen Beschwerden wie Karpaltunnelsyndrom, Rheuma oder schwere Augenkrankheiten wie Grüner Star, Makuladegeneration, die das Notenlesen auch großer Noten nicht möglich machen, werden gar nicht erwähnt. Auch muss man doch zugeben, dass die kleine Blockflöte viel leichter zu halten ist als die vom Gewicht schwere Comfort-Tenorblockflöte, die nur das Greifen erleichtert, aber nicht das Halten. Ich selbst habe übrigens bei Seniorinnen und Senioren sehr gute Erfahrungen mit Zen-On-Holzblockflöten gemacht, aus sehr leichtem Holz. Interessant ist Ihr Gedanke, nur die C-Griffweise zu verwenden, das schränkt natürlich das Notenmaterial sehr ein, weil alles neu arrangiert werden muss, was natürlich geht. Aber ich glaube, dass die Senioren, die noch in der Lage sind, ein Instrument zu erlernen oder „wiederzubeleben“, auch die „normale“ Griffweise erlernen können, da sie sich ja zunächst sowieso einem Instrument lernend zuwenden werden (Sopran/Tenor, Altblockflöte/Bassblockflöte – letztere kann ja dann gern echt klingend im Violinschlüssel notiert sein) ... Vielleicht wird sogar der Ehrgeiz geweckt, neues Terrain zu erobern; oder man stellt die Gruppen so zusammen, dass zumindest Sopran, Alt und Tenor vertreten sind und die Lehrerin/der Lehrer im fortgeschrittenen Unterrichtsprozess den Bass spielt, denn der ist sicherlich für ältere Menschen eher schwer zu halten.

Ich würde aber immer zunächst Einzelunterricht anbieten und dann schnellstmöglich Musiziergruppen bilden.

In unserem Ensemble sind es drei SpielerInnen, die nur die Sopranblockflöte spielen können, aber das macht nichts, denn immer wieder erfreut uns alle der gemischte Klang der zahlreich sehr unterschiedlichen Instrumente unseres Laienorchesters.

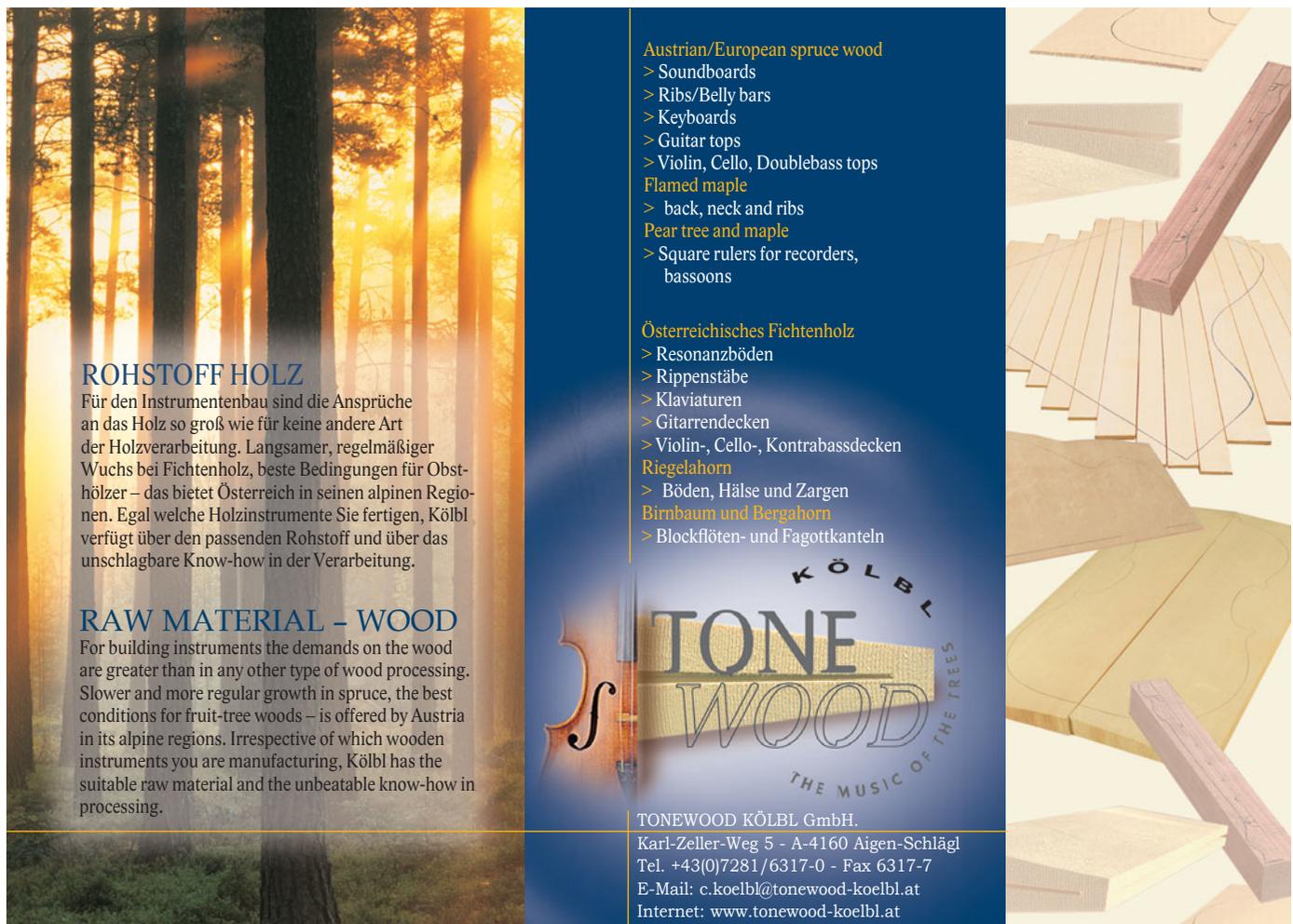
Das sieht bei uns so aus, wir „trauen“ uns wie folgt – und das ist vermutlich ein auch kostengünstigeres Modell: In unserem altersgemischtem Instrumentalkreis HenriInstrumental des Henriettenstifts in Hannover kann jeder mit seinem Instrument spielen, der mittelschwere Stücke vom Blatt spielen kann. In der Weise hatte ich – Musiklehrerin an einer Orientierungsstufe (Klasse 5/6), siehe auch Windkanal-Heft 2006-1 – es auch bei meinem Schulorchester gehalten.

Unter 50 Jahre sind es 13 Personen, über 50 Jahre 28, wobei davon bereits 9 über 70 Jahre alt sind. Wir proben jeweils zweimal im Monat, das Pfingstwochenende kommt als Probenwochenende hinzu. Wir sind alle fröhlich beim Musizieren dabei,

obwohl bei uns Älteren gesundheitliche Probleme nicht zu übersehen sind. Mir steht es nicht zu über Krankheiten anderer zu sprechen, ich kann es nur am Beispiel von mir sagen und damit anderen Mut machen: Ich bin leider fast blind und kann nicht mehr nach Noten spielen, ich lerne aber alles auswendig, was mir unsere Tochter mit der Tonsilbe Dii auf ein Diktiergerät einsingt. So kann ich noch alles mitspielen, denn Zeit zum üben habe ich und tue es gern.

Die Blockflöten sind zahlenmäßig am meisten vertreten. Von den 22 BlockflötistInnen sind 12 Personen in der Lage, zwischen zwei oder mehr Blockflöten zu wechseln (Sopranino, Sopran, Alt Tenor, Bass und Großbass). Dazu kommen folgende weitere Instrumente, 6 Geigen, 2 Bratschen, 3 Celli, 1 Klarinette, 2 Fagotte, 1 Querflöte, 1 Saxophon, 2 Posaunen und etwas Schlagwerk. Das ist eine bunte lebhaftete Mischung und erfordert genaueste Notenbereitstellung der Kantorin, damit jeder mitspielen kann.

Christine Müller



ROHSTOFF HOLZ
Für den Instrumentenbau sind die Ansprüche an das Holz so groß wie für keine andere Art der Holzverarbeitung. Langsamer, regelmäßiger Wuchs bei Fichtenholz, beste Bedingungen für Obsthölzer – das bietet Österreich in seinen alpinen Regionen. Egal welche Holzinstrumente Sie fertigen, Kölbl verfügt über den passenden Rohstoff und über das unschlagbare Know-how in der Verarbeitung.

RAW MATERIAL – WOOD
For building instruments the demands on the wood are greater than in any other type of wood processing. Slower and more regular growth in spruce, the best conditions for fruit-tree woods – is offered by Austria in its alpine regions. Irrespective of which wooden instruments you are manufacturing, Kölbl has the suitable raw material and the unbeatable know-how in processing.

Austrian/European spruce wood
> Soundboards
> Ribs/Belly bars
> Keyboards
> Guitar tops
> Violin, Cello, Doublebass tops
Flamed maple
> back, neck and ribs
Pear tree and maple
> Square rulers for recorders, bassoons

Österreichisches Fichtenholz
> Resonanzböden
> Rippenstäbe
> Klaviaturen
> Gitarrendecken
> Violin-, Cello-, Kontrabassdecken
Riegelahorn
> Böden, Hälse und Zargen
Birnbaum und Bergahorn
> Blockflöten- und Fagottkanteln

TONE WOOD
KÖLBL
THE MUSIC OF THE TREES

TONewood KÖLBL GmbH.
Karl-Zeller-Weg 5 - A-4160 Aigen-Schlägl
Tel. +43(0)7281/6317-0 - Fax 6317-7
E-Mail: c.koelbl@tonewood-koelbl.at
Internet: www.tonewood-koelbl.at



Das Blockflötenquintett *Seldom Sene*

Drei Preise beim Internationalen Van Wassenaer Wettbewerb 2014 in Utrecht

*Niveau und Wettbewerb in der Alten-Musik-Szene werden immer facettenreicher und anspruchsvoller. Nach wie vor aber begeistern künstlerische Darbietungen auf der Blockflöte das Publikum und die Jurys. **Stephanie Brandt** berichtet von ihren Erfahrungen mit dem Blockflötenquintett *Seldom Sene* beim diesjährigen Internationalen Van Wassenaer Wettbewerb in Utrecht.*

Es gibt Menschen die behaupten, Musik auf Topniveau sei eigentlich Spitzensport. Und ich möchte noch hinzufügen: Manche Unternehmungen, wie beispielsweise die Teilnahme an einem Wettbewerb, gleichen einem Marathon. Man beginnt zusammen mit allen anderen Teilnehmern am Start, und es ist keineswegs sicher, dass man die Ziellinie – das Finale – auch tatsächlich erreicht.

Im September 2014 begab sich das Blockflötenquintett *Seldom Sene* auf einen solchen Marathon: den Internationalen Van

Wassenaer Wettbewerb für Alte Musik in Utrecht. Eine insgesamt fünftägige Veranstaltung, die den Vergleich mit einem Marathon rechtfertigt. Sogar der Reiseabstand stimmt: von Amsterdam, unserer „Heimstadt“, bis Utrecht sind es gut 40 Kilometer. Unser Marathon beginnt bei Kilometer Null: mit unseren geliebten Consorts von Bob Marvin und Francesco Li Virghi, sowie fünf Voiceflutes finden wir uns zum „Soundcheck“ im Hertz-Saal in der neuen Tivoli/Vredenburg in Utrecht ein. Eine knappe halbe Stunde haben wir Zeit, um

uns auf die Akustik dieses neuen Saales einzustimmen. Danach geht es mit Sack und Pack direkt zurück nach Amsterdam und es folgt Probenarbeit, um die Rückschlüsse aus dem Soundcheck zu verarbeiten.

Am nächsten Tag treten wir an zum Halbfinale. Insgesamt elf Ensembles sind vertreten. Backstage geht es international zu, die Teilnehmer kommen aus sechs verschiedenen Ländern. Obwohl in einigen der Ensembles mit Basso continuo auch Blockflötisten spielen, sind wir das einzige reine Blockflötenconsort. Wir kennen unser

Seldom Sene im Spiegelsaal des Concertgebouw Amsterdam während einer Live-Übertragung für den Radiosender Radio 4 am 7. September 2014, am Tag nach der Premierung beim Van Wassenaer-Wettbewerb.



Foto: Michel Schmitter

Programm gut – doch da wir alles auswendig ausführen, ist jede Aufführung doch wieder spannend. Heute läuft alles optimal. In der runden und doch präzisen Akustik des Hertz-Saales kommen die wunderschöne Marienmotette „Trahe me post te“ von Francisco Guerrero sowie der swingende Ground „Browning“ von William Byrd gleichermaßen zur Geltung. Wir schließen das Halbfinale ab mit einem virtuosen Concerto von J. B de Boismortier. Das Publikum dankt uns mit viel Applaus für das abwechslungsreiche Programm. Falls wir es nicht ins Finale schaffen, können wir auf jeden Fall mit unserem Auftritt zufrieden sein. Am Abend hören wir, dass wir tatsächlich zum Finale zugelassen werden. Halbzeit im Marathon!

Am nächsten Tag bietet das Festival den ausgeschiedenen Wettbewerbsteilnehmern Meisterkurse und Workshops an. Wir nutzen die Zeit für einen Probenstag, und tatsächlich kommt jetzt noch einmal wichtige Arbeit auf uns zu: Die Jury hat aus unse-

rer Repertoireliste mit ungefähr sechzig Minuten Musik sechs Werke für das Finale ausgewählt. Ein substantieller Teil der Probenarbeit besteht daraus, die optimale Reihenfolge zu bestimmen. Bei einem neuen Konzertprogramm verbringen wir normalerweise mehrere Proben damit. Jetzt muss alles innerhalb weniger Stunden entschieden werden: Aus den vorgegebenen Werken ein schlüssiges Konzept zu bauen, heißt das Ziel: Hören wir mit dem Publikumsliebbling „O Nachbar Roland“ von Scheidt auf? Das wäre ein typisches Abschlussstück. Aber wir entscheiden uns dagegen und beschließen, unser Programm mit der introvertierten Motette „O Sacrum Convivium“ von Thomas Tallis ausklingen zu lassen.

Insgesamt haben es vier Ensembles ins Finale geschafft: Außer uns treten noch Pallade Musica aus Kanada, Camerata Bachiensis aus Deutschland sowie Nevermind aus Frankreich auf. Unser Programm besteht aus der Motette „Circumdedeunt“ von Cristóbal de Morales, einer Variation von Antonio de Cabezón über das berühmte Chanson „Susanne ung jour“, „The Image of Melancholy“ von Anthony Holborne, einer Fantasia von Bach sowie den oben erwähnten Werken von Scheidt und Tallis. Zum Finale bringen wir wieder unsere beiden Consorts mit, das eine in A = 466 Hz, das andere in A = 440 Hz. Hier zeigt sich der Vorteil eines Wettbewerbs für ausschließlich Alte Musik gegenüber unseren regulären Konzertprogrammen: Anstelle von unseren üblichen 50 Instrumenten, brauchen wir heute nur 20.

Irgendwo im Halbdunkel sitzt die siebenköpfige Jury. Wir konzentrieren uns vor allem auf alle Übergänge: Einen übergreifenden Spannungsbogen im gesamten Programm – das ist für uns typisch „Seldom Sene“. Das Publikum dankt es uns mit hoher Konzentration und viel Applaus.

Drei Stunden später erreichen wir Kilometer 42 des Marathons: die Preisverleihung! Zu unserer großen Freude und Überraschung überquert Seldom Sene die Ziellinie als dreifacher Gewinner: Wir gewinnen den ersten Preis sowie den Pressepreis und den Publikumspreis. Der zweite Preis geht an Pallade Musica, der dritte Preis an Nevermind. Herzlichen Glückwunsch allen anderen Gewinnern!

Wir selbst sind total überwältigt und sind die nächsten Stunden ziemlich sprachlos. Dabei gibt es keine Zeit zum Ausruhen, denn jetzt kommt noch das Nachspiel oder, um beim Bild des Marathons zu bleiben, wir dürfen noch ein paar Extra-Kilometer laufen.

Bestandteil des ersten Preises ist nämlich eine Radioausstrahlung am nächsten Morgen, live aus dem Spiegelsaal des Concertgebouws in Amsterdam. Am Nachmittag folgt dann als Abschluss des Wettbewerbs noch ein Konzert im Rahmen des Festivals für Alte Musik Utrecht. Danach ist am Abend endlich Zeit, um den Erfolg in Ruhe zu genießen.

Und was macht Seldom Sene am Montag nach einem solchen Wettbewerb ...? Proben natürlich!

Seldom Sene – der Name spielt auf das gleichnamige In Nomine von Christopher Tye an, das der Komponist wohl wegen der rhythmischen Komplexität als „selten gesehen“ betitelt hat. Seldom Sene ist ein internationales Ensemble mit Sitz in Amsterdam und besteht aus Ruth Dyson (Großbritannien), María Martínez Ayerza (Spanien), Hester Groenleer (Niederlande) sowie Eva Gemeinhardt und Stephanie Brandt (Deutschland). Seit 2009 spielen sie zusammen und gewannen u. a. den ersten Preis beim „Concours International d’Ensembles de Flûte à bec“ in Le Mans und 2011 den Interpretationspreis beim „17th International Chamber Music Competition“ in Illzach. Im September 2014 erschien die Debut-CD „Taracea“ beim Label Brilliant Classics.

Info: www.seldomsene.com

Der Internationale van Wassenaer Concours wird seit 1986 ausgerichtet und gilt als der wichtigste Wettbewerb für Alte Musik in den Niederlanden. Über die Teilnahme am Wettbewerb wird durch ein Auswahlverfahren nach eingesandter Bewerbung entschieden. Der eigentliche Wettbewerb beginnt mit dem Halbfinale. 2014 wurde der Wettbewerb zum ersten Mal als Teil des Festivals für Alte Musik in Utrecht organisiert. Der Webcast des Finales ist im Internet zu sehen unter www.oudmuziek.nl/concours

Flötenkiel & Pieperstraße

Aus dem Reisetagebuch des Blockflöten- doktors Hannes Steinhauser



*Wir bedanken uns für die vielen Zuschriften zum Bericht „Flöte und zur Flötenstraße in Oldenburg“ in Windkanal 2013-4. So motiviert, hat sich **Hannes Steinhauser** erneut in seinen Ferien nach neuen Flötenzielen umgesehen – und ist tatsächlich wieder fündig geworden!*

Heuer hat es mich wieder in den Norden verschlagen, angrenzend zum letztjährigen Urlaub in die Region Bremen-Cuxhaven-Hamburg. Als ich in Bremerhaven einen Tag verbrachte, habe ich auf dem Stadtplan am Alten Hafen den „Flötenkiel“ entdeckt. Da verstand es sich von selbst – da ich von der Geschichte aus dem letzten Jahr gelernt hatte, gleich vor Ort zu recherchieren –, dass ich mir diese Gelegenheit nicht nehmen lassen würde. Also habe ich im Informationsbüro nachgefragt, doch ich bekam dort nur die Auskunft, ich hätte eine interessante Frage gestellt, auf die man mir hier leider keine Auskunft geben könne. Ich möge doch im Stadtarchiv mein Begehren vortragen, wo man mir gewiss weiterhelfen werde. Also machte ich mich am nächsten Morgen auf zum Stadthaus im nördlichen Stadtteil Lehe. Die Stadtverwaltung ist dort in sechs mir riesig vorkommenden Häusern untergebracht. Im Eingangsbereich des Haupthauses stand ich zunächst verlassen da, weil ich nicht wusste, wo sich das Archiv befindet. Da kam aus der internen Poststelle eine freundliche Mitarbeiterin heraus, die, nachdem ich ihr von meinem Anliegen erzählt hatte, mich gleich quer über das Gelände zum Archiv mitnahm. Dort freute sich die Archivarin, Frau Stammer, über mein Interesse am Flötenkiel. Nach einer eilig einberufenen Sitzung von Geschichtskollegen kam sie wieder und erklärte, alle hätten sich über den neuesten Sachstand ausgetauscht, müssten mir aber mitteilen, dieser Platz habe wohl nichts mit der Blockflöte in unserem Sinne zu tun:



Der Flötenkiel

Laut Herbert Körtges Straßenverzeichnis von Bremerhaven ist der Flötenkiel eine landläufige Bezeichnung des spitzen Häuserwinkels im Stadtteil Lehe, den die Langer Landstraße (im Osten) und die Wurster Straße (im Westen) am Anfang der Langen Straße bilden. „Flöte“ bedeutet hier etwas spitz Zulaufendes. Mit „Kiel“ ist also ein „Keil“ gemeint. Der Flötenkiel ist demnach ein spitzer Keil. Da drängt sich bei mir sofort der Vergleich zur Blockflöte auf: Hier trifft der Luftstrom durch den Windkanal im Kopf des Instrumentes auf das Labium, das sich wie eine Zunge zum Windkanal hin verjüngt. Dort wird die Luft geteilt. Dadurch wird vereinfacht die innere Luftsäule in Schwingungen versetzt und ein Ton entsteht.

An der Ecke Wursterstraße/Nordstraße steht die Apotheke „Am Flötenkiel“ und ein „Hotel Am Flötenkiel“ findet sich an der Nordstraße 85, Ecke Lange Straße. Rings um diese rautenförmige Verkehrsinsel finden sich zahlreiche Bushaltestellen an der Station „Flötenkiel“.

Interessanterweise gab es in Bremerhaven-Geestendorf, einem Stadtteil im Süden der Altstadt, die Bezeichnung „Flötenkiel“ für eine Häusergruppe, die um die Mitte des vorherigen Jahrhunderts an einem Weg lag, der vom westlichen Ende der heutigen Georg-Seebeck-Straße in Richtung des jetzigen Handelshafens verlief und mit der Ellhornstraße eine Spitze bildete. Die Häuser fielen allerdings dem Bau der Eisenbahnstrecke zum Opfer.

Fotos: Hannes Steinhauser

Die Pieperstraße

Aber eine gute Nachricht hatte Frau Stammer noch: Hier im nördlichen Bezirk Bremerhaven gibt es nämlich noch eine Pieperstraße. Weitere Recherchen ergaben, dass dieser Name sogar etwas mit Musikern zu tun hat.

In einem Artikel von Herrn Dr. Breidbach kann man – gekürzt wiedergegeben – nachlesen: „Der Name Pieper ist die niederdeutsche Entsprechung von „Pfeifer“. Es handelt sich um einen Berufsnamen, der ursprünglich jemanden benannte, der die Pfeife oder Flöte spielte. Als Pfeifer wurden aber auch Musikanten bezeichnet, die andere Holz- oder Blechblasinstrumente spielten, unter anderem den Dudelsack („Sackpfeifer“). Die Pfeifer waren die wichtigsten Instrumentalisten in den Musikergruppen früherer Jahrhunderte, so dass der Berufsname Pieper oder Pfeifer häufig ganz allgemein „Spielmann, Musikant“ ohne Bezug auf ein bestimmtes Instrument bedeutet.



diese Pieperstraße, die heute augenscheinlich eher ein Schattendasein in Lehe fristet, läuft direkt auf den Flötenkiel zu. Sie

Berufsmäßige Pfeifer gehörten einerseits zum Unterhaltungsgewerbe und spielten bei Feiern, Festen, Tanzveranstaltungen und bei Jahrmärkten auf. Andererseits gehörten Pfeifer (und Trommler) zu jeder militärischen Einheit. Ferner gab es die bei den Städten angestellten Stadtpfeifer, die verschiedene Aufgaben zu erfüllen hatten, etwa als Ausrufer oder als Türmer.

Das Wort Pfeife/Pipe wird dem Lateinischen „Pipa“ (Flöte/Schalmei) entlehnt. Flöten gab es aber auch schon bei den Germanen – bei Ihnen hieß das Instrument „Swegal“. Auf dieses Wort gehen die süddeutschen Familiennamen Schweg(e)ler, Schwägler und Schwögler zurück“. Und

gehört zu den ältesten Flecken Lehens. Das kann doch alles kein Zufall sein, oder?

Wie ich jetzt da auf dem Flötenkiel unter den großen alten Bäumen stehe, Fotos mache, meine Gedanken schweifen lasse und sehe, dass in meinem Geburtsjahr das städtische Krankenhaus an der Wurster Straße/Eckernfeldstraße 5 dichtgemacht wurde (das Gebäude wird nun von verschiedenen städtischen Organisationen genutzt), stelle ich mir vor, wie ich als Blockflötendoktor das Haus wiederbelebe und die Kinder und Erwachsenen auf dem Flötenkiel und in der Pieperstraße u. a. mit genesenen Blockflöten musizieren – nun ja, auch ein Blockflötendoktor darf mal träumen ...

Testen Sie uns!

Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

...und immer im März in Schwelm:
recorder summit - das internationale Blockflötenereignis!
Infos, Videos und vieles mehr auf www.recordersummit.com

early music im Ibach-Haus

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de



„So etwas vergisst man nicht so schnell“

Das Blockflötenconsort „The Royal Wind Music“ veranstaltet vom 14. bis 17. Mai 2015 in Amsterdam zum zweiten Mal die Open Recorder Days Amsterdam (ORDA): ein viertägiges Festival am Himmelfahrtswochenende mit einem umfangreichen Angebot – bestehend aus einem Wettbewerb für Amateurblockflötisten jeden Alters, Workshops, Konzerte, Film, einem Symposium für Blockflötenlehrer und einer Blockflötenausstellung.

Bei der ersten Auflage des Festivals im Jahr 2012 nahmen ungefähr 70 Solisten und Ensembles aus insgesamt sieben verschiedenen Ländern am Wettbewerb teil, der auch dank des hohen musikalischen Niveaus ein großer Erfolg war. Die Gewinner konnten verschiedene Stipendien, handgefertigte Blockflöten, Bücher, CDs, Einkaufsgutscheine und Zubehör als Preis mit nach Hause nehmen.

Bert Honig war beim Festival 2012 Juryvorsitzender und wird diese Funktion auch beim diesjährigen Festival ausüben. Er ist bereits seit 1986 Mitglied des Blockflötenquartetts BRISK, mit dem er in vielen europäischen Ländern, den USA sowie Kanada auftrat.

Bert Honig begrüßt, dass es jetzt auch in den Niederlanden wieder einen Wettbewerb für Amateurblockflötisten gibt: „Was mir bei der vorigen Ausgabe von ORDA vor drei Jahren im Gedächtnis geblieben ist, ist die unglaubliche Begeisterung von so vielen Blockflötisten und ihren Lehrern. Ich war selbst ein paar Jahre lang die treibende Kraft bei der Organisation des SONBU-Festivals (Stichting Open Nederlandse Blokfluitdagen Utrecht). Ich fand es damals sehr schade, dass diese Tradition keine Fortsetzung fand; aber es gab damals niemanden, der in unsere Fußstapfen treten wollte. Darum freue ich mich sehr, dass The Royal Wind Music jetzt wieder eine neue Tradition aufbaut.“

Honig erinnert sich noch an zahlreiche besondere Momente während des vorigen ORDA Festivals: „Am Samstagvormittag betraten plötzlich zwei Jungen aus der Schweiz das Podium, ein Cembalist und ein Blockflötist, beide noch keine zwölf Jahre alt. Die beiden spielten mit einer Sonate von Telemann die Sterne vom Himmel herunter. Zwei junge Kinder, die schon so erwachsen zusammen musizierten, das war sehr berührend. Der Cembalist war noch so klein, dass

er ein paar Kissen aufstapeln musste, um die Tasten zu erreichen. So etwas vergisst man nicht so schnell.“

Für den Wettbewerb hält sich Bert Honig stets sein eigenes Motto vor Augen: „Mitmachen ist wichtiger als gewinnen – dem haben wir bei ORDA immer viel Nachdruck verliehen. Positives Feedback ist sehr wichtig.“ Dabei wird jeder Teilnehmer, egal auf welchem Niveau er spielt, gleich ernst genommen. „Wir achten vor allem auf die Dinge, die jemand noch verbessern kann. In den Jurygesprächen nach dem Wertungsspiel geben wir den Teilnehmern auch Tipps, wie sie das erreichen können. Beim letzten Mal haben die Teilnehmer und die Lehrer diese Jurygespräche als sehr wertvoll erfahren, wir haben da viele positive Rückmeldungen bekommen. Hoffentlich gelingt uns das dieses Mal auch wieder.“

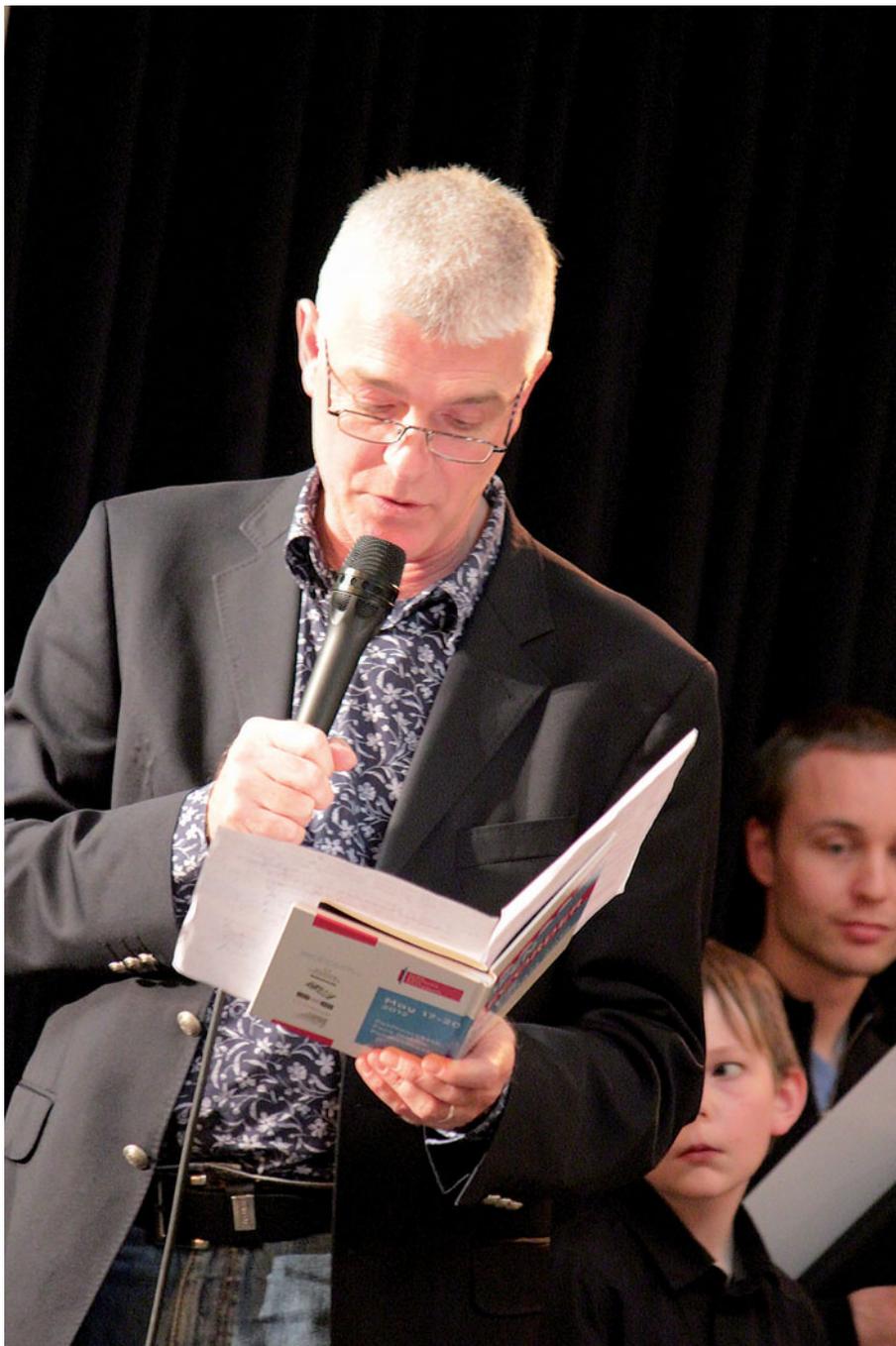
Honig unterstreicht, wie unglaublich wichtig eine Wettbewerbsteilnahme für die Entwicklung von Schülern sein kann. „Schon durch die Anmeldung zu einem Wettbewerb gibt man an, dass man sich selbst ernst nimmt, man übt dann auch zielgerichteter. Außerdem ist es natürlich sehr wichtig, dass Amateure auf einem Wettbewerb einander



zuhören und voneinander lernen können. Dass sie sehen, was alles möglich ist auf dem Instrument und wie weit man es bringen kann. Als Profi muss man Amateure in diesem Bedürfnis sehr ernst nehmen und sie in ihrer Motivation unterstützen. Manchmal sieht man als Mitglied einer Jury dieselben Teilnehmer ein Jahr später auf einem anderen Wettbewerb wieder, und dann staunt man oft über die Entwicklungssprünge die sie in diesem einen Jahr gemacht haben.“

Übrigens bemerkt Honig durchaus Unterschiede bei Kandidaten aus verschiedenen Ländern. „Natürlich hört man auf Wettbewerben auch gute Niederländer, aber ich merke schon, dass in den Niederlanden an den Musikschulen viel gespart wird. Die Unterrichtsstunden werden immer kürzer; oft haben Schüler auch nur Gruppenunterricht, während echte Talente doch wirklich individuelle Betreuung brauchen. Man merkt dann, dass Schüler an Musikschulen in anderen Ländern viel mehr Möglichkeiten haben. Die haben nicht nur ihren Instrumentalunterricht, sondern auch Ensemble, Chor, Orchester oder Gehörbildung. So sollte es hier natürlich idealerweise auch sein, dass man die halbe Woche auf der Musikschule verbringen kann, wenn man das möchte und wenn man das Talent dazu hat. Leider sehen wir in den Niederlanden, dass die begabten Spieler immer öfter von Privatlehrern kommen.“

Dass die Teilnahme an einem Wettbewerb ein Stimulans ist, um noch bessere Leistungen zu erzielen, das hat Bert Honig am eigenen Leib erfahren. „In der Anfangsphase von BRISK, meinem Quartett, haben wir bei einigen Ensemblewettbewerben mitgemacht, zum Beispiel in Brügge. Wir waren



noch lange nicht gut genug, um dort auch einen Preis zu gewinnen, aber es war ein sehr wichtiger Impuls für unsere Entwicklung. Wir haben enorm hart gearbeitet und viel neues Repertoire einstudiert. Es war auch gut, um die anderen Ensembles zu hören. Diese Phase brauchten wir um letztendlich so weit zu kommen, wie wir jetzt sind – Jahre später.“

Bert Honig, der selbst seit vielen Jahren als Blockflötenlehrer tätig ist, hat noch ein paar Ratschläge für Lehrer, die ihre Schüler auf einen Wettbewerb vorbereiten wollen. „Ich finde, dass man auf eine freundliche aber nachdrückliche Art und Weise streng sein

sollte. Nicht nachgeben, sondern wirklich bei der Arbeit am Detail bleiben. Ich sehe, dass Lehrer da manchmal zu vorsichtig sind, dass sie Angst haben, ihre Schüler würden ansonsten aufgeben – aber gerade so nimmt man die Schüler ernst. Und bei Heranwachsenden gibt es manchmal ganz plötzlich ein Motivationstief. Ensemblespiel und die Suche nach aufregendem Repertoire, das hilft immer, um die Freude zu erhalten. Und natürlich: Nie den Sinn für Humor verlieren!“

Die Open Recorder Days Amsterdam 2015 finden vom 14. bis 17. Mai im „Conservatorium van Amsterdam“ in Amsterdam statt.



Diesmal wird zusätzlich zum Amateurwettbewerb auch ein Wettbewerb für (semi) professionelle Blockflötenensembles angeboten. Auf der Website kann man die Zulassungsregeln zum Nachlesen herunterladen.



Noch bis zum 15. März kann man sich für den Wettbewerb anmelden. Der Jury gehören neben Bert Honig auch Marion Verbruggen, Susanna Borsch, Antonio Politano sowie zwei Mitglieder von The Royal Wind Music, Filipa Margarida Pereira und Eva Gemeinhardt an.

Als Preis gibt es unter anderem Instrumente zu gewinnen, beispielsweise von Stephan Blezinger und Adriana Breuking, aber auch von vielen anderen Blockflötenbauern. Es werden Workshops in Renaissancetanz, Tin

Whistle und Shakuhachi angeboten. Jeden Tag stehen mehrere Konzerte auf dem Programm, zum Beispiel mit The Royal Wind Music, Black Pencil und anderen. Mehr Informationen zum kompletten Veranstaltungsprogramm und zum Kartenvorverkauf auf www.openrecorderdays.com.

Arwieke Glas

*Übersetzung aus dem Niederländischen:
Stephanie Brandt*

Blockfloetenshop.de

- offizieller von Huene Workshop, Inc. Händler
- ausgewählter Bressan by Blezinger Händler
- europäischer TAKEYAMA-Stützpunkthändler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperation mit



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Silke Kunath

Blockfloetenshop.de
Am Ried 7
D-36041 Fulda
Tel: +49 (661) 242 78 78
Fax: +49 (661) 242 78 79
info@blockfloetenshop.de


 A photograph showing two young girls, one with dark hair and one with blonde hair, both wearing fuzzy, textured sweaters. They are focused on playing their recorders. The background is softly blurred, suggesting an indoor setting like a classroom or music room.

Französische Collèges jetzt ohne Blockflöte

Die Beendigung des Blockflötenunterrichts an den Collèges – welche alle Kinder nach fünfjähriger Grundschule vier Jahre lang besuchen – wurde bereits 2008 vom in Frankreich zentralisierten Bildungsministerium beschlossen. Dies geschah scheinbar mit der Absicht, der Pflege des Singens mehr Raum zu geben. Merkwürdigerweise wurde diese Regelung aber erst mit Schulbeginn im September 2014 in die Tat umgesetzt. Die Mühlen der Bürokratie mahlen eben recht langsam – vor allem bei einem so großen Apparat wie dem französischen Bildungsministerium.

An sich ist diese Wendung keine schlechte Angelegenheit, obwohl für Kinder, welche andererseits keine Möglichkeit oder keine Lust hatten, sich den Unterricht an einer Musikschule zu leisten (wo in Frankreich der Instrumentalunterricht mit Musiktheorie und Gruppenmusizieren kombiniert wird), das Flöten am Collège dann die einzige Möglichkeit war, mit einem Musikinstrument überhaupt etwas näher in Kontakt zu kommen. Aber unter welchen Bedingungen! Abgesehen von wenigen Ausnahmen, wo einmal eine kleine Gruppe aus Freiwilligen tatsächlich von einem kompetenten Lehrer unterwiesen wurde,

fand der Unterricht in der Regel während der 50-minütigen Musikstunde statt, bei einer Kakophonie aus Sopranblockflöten schlechtester Qualität, gekauft im Supermarkt und klassenweise geblasen von 30 Kindern unter Anleitung eines Lehrers, der das Instrument in der Regel selbst nie erlernt hatte und lediglich unterrichtete, weil es die Vorschrift so wollte. Genügend groß gewachsene Hände vorausgesetzt, steckte man die jüngsten Kinder dann im Alter von elf Jahren zu den Altblockflötenspielern (wobei meine eigene Tochter bereits mit sieben Jahren ohne Schwierigkeiten sowohl die Sopran-, als auch die Altblockflöte greifen konnte). Aber in der Regel wurden für den Unterricht von Sammelbestellungen der günstigsten auf dem Markt erhältlichen Instrumente Gebrauch gemacht! Ganz zu schweigen davon, dass unter solchen Umständen dann weder passende instrumentale Schulwerke noch Spielliteratur angeschafft wurden. Das Ganze mit dem Resultat – und ich spreche sowohl aus Erfahrung einer Blockflötenspielerin von Berufs wegen, als auch als Mutter, deren eigene Kinder davon nicht verschont geblieben sind –, dass dadurch die Blockflöte weiterhin als eine Art „Unterinstrument“ mit

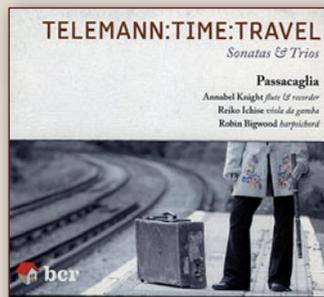
grausam schrägen Tönen angesehen wurde, welches praktisch nur für den Anfängerunterricht taugte, was dann zwangsläufig wieder den Musikschulklassen zuwiderlief, die mitunter Mühe haben, genügend Nachwuchs am Instrument anzubieten, selbst bei gut funktionierenden Alte-Musik-Abteilungen.

Dementsprechend oft bekamen wir MusiklehrerInnen bei Tagen der offenen Tür dann O-Töne wie diese von aufgebrauchten Eltern zu hören: „Blockflöte? Mussten wir im Klassenverband lernen – der reinste Horror! Nein, Danke, bitte ohne unsere Kinder!“ Ebenso erlebten wir, wie Kinder beim Eintritt in unsere Musikschulklassen völlig überzeugt davon waren, durch ihre „Unterweisungen“ am Collège bereits Blockflöte spielen zu können, dann aber doch aufgrund der vielen Mängel feststellen mussten, mit dem Erlernen des Instruments bei uns wieder bei Null anfangen zu müssen. Und das war alles in allem wirklich von Nachteil für ein Instrument mit einem jahrhundertealten Repertoire, welches nun auch die Abwärtsspirale dieser ministerialen Verfügung überleben dürfte.

Marie-Dominique Berthier

CDs, Noten, Bücher

Telemann: Sonaten & Trios



Wer nach einer soliden Einspielung von Flötenwerken Telemanns sucht, kann beim britischen Ensemble Passacaglia, bestehend aus Annabel Knight – Block- und Traversflöte, Reiko Ichise – Viola da Gamba und Robin Bigwood – Cembalo, fündig werden. Seit den 1990er-Jahren musizieren die auf Barockmusik spezialisierten Musiker zusammen. Dies ist nun ihre fünfte CD mit dem ungewöhnlichen Titel: Telemann: Time: Travel. Hierauf sind ausschließlich Flötenwerke Georg Philipp Telemanns zu finden – so die bekannten Sonaten aus den Essercizii Musici und zwei der methodischen Sonaten sowie das Konzert in h-Moll für Traversflöte. Die Flötistin Annabel Knight bringt die Musik gekonnt, klar strukturiert und mit schmeichelndem Ton zu Gehör; auch die Balance mit Cembalo und Gambe ist gut getroffen, so dass man einen ausgeglichenen, harmonischen Hörgenuss erleben kann. Alle drei Instrumentalisten bestechen durch eine klare Tonsprache, versiertes Zusammenspiel und in den langsamen Sätzen kann man sich an interessanten Verzierungen erfreuen. Eine insgesamt runde, schöne Einspielung, die ohne Spektakel und aufregende Effekte auskommt.

Almut Werner

Passacaglia: Telemann: Time: Travel – Sonatas und Trios. bcr 006, (2011).

Debüt: Seldom Sene

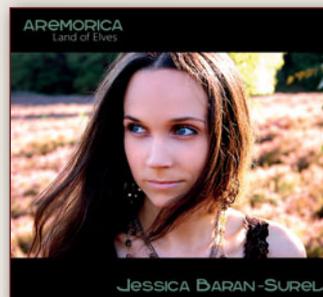


Taracea ist der spanische Ausdruck für dekorative und kunstvolle Intarsien aus unterschiedlichen Hölzern. Als Metapher für dieses Programm erwarten den Hörer – musikalisch und thematisch gewagt – wunderbare Intarsien-Arbeiten aus einem farneichen Klangbad, einer geschmackvollen und miteinander korrespondierenden Literatursauswahl aus Alter und Neuer Musik. Das zeichnet diese Debut-CD Einspielung des vor sechs Jahren in Amsterdam gegründeten Blockflötenquintetts Seldom Sene mit Stephanie Brandt, Ruth Dwyson, Eva Gemeinhardt, Hester Groenleer und María Matínez Ayerza aus. Die Musikerinnen überzeugen nicht nur durch ein exzellentes Programm mit Werken von Antonio de Cabezón, Johann Sebastian Bach, Max Reger, Frans Geysen, Thomas Tallis, Fulvio Caldini, etc., sondern sie musizieren höchst niveaull, stilsicher und stets voller angenehmer Überraschungen. Die fünf Blockflötistinnen machten 2009 bei ihrem Debut im Wettbewerb „Concours Internationales d'Ensembles de Flûte à bec“ in Le Mans, Frankreich das Rennen und wurden seither mehrfach ausgezeichnet.

Heida Vissing

Seldom Sene recorder quintet: Taracea – A musical mosaic spanning five centuries. Brilliant Classics, 94871 (2014).

Aremorica – Land Of Elves



Aremorica ist der Titel dieser CD, und Achtung: Hier handelt es sich nicht um den Soundtrack zu einem Asterix-Film! Der Zweititel “Land Of Elves“ macht klar, dass die Reise ins Land der Töne von Fantasyliebhabern geht. Im Zentrum der Produktion steht die attraktive Blockflötensohlistin Jessica Baran-Surel, die gekonnt im Sinn der Alten-Musik keltische Weisen und bekannte spätmittelalterliche Lieder und Tänze interpretiert. Begleitet wird sie von traditionellen Instrumenten, wie der Fidel und Viola da Gamba, einer Kastenzither und Percussion. Diese sind modern aufgenommen und wie auf einem Popmusik-Album soundtechnisch durchproduziert. Damit lässt sich dieses Album vom Repertoire und seiner Aufmachung her in die junge, aber hierzulande recht verbreitete pseudomittelalterliche Folkszene einordnen. Diese entstammt dem musikalischen Treiben auf Mittelaltermärkten und hat den Begriff der sogenannten mittelalternativen Musik geprägt. Im Gegensatz zu diesem vom Dudelsack geprägten Genre stehen bei unserer Aufnahme Blockflöte und Doppelflöte im Mittelpunkt. Ein entspannender Mix aus historischer Aufführungspraxis mit modernem Studiosound!

Leon Peschke

Jessica Baran-Surel: Aremorica – Land Of Elves. Sunbase Records (2014).

Nr. 2 von Dapper's Delight

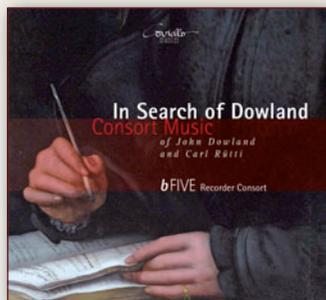


Sie haben sich die Wiederbelebung der frühen englischen Unterhaltungsmusik auf die Fahnen geschrieben: der Brite Adrian Brown und die Deutsche Susanna Borsch. Sie singen und spielen sich durch das Repertoire der englischen Masques und Jigs, Aires und Dances mittels Blockflöten aus der renommierten Werkstatt Browns und fünf verschiedenen English Concertinas. Vorbilder für die Blockflöten waren drei Exemplare unbekanntem Ursprungs aus dem 16. Jahrhundert. Im informativen Booklet wird erläutert, dass im Elisabethanischen Zeitalter populäre Musik in allen Varianten und vor verschiedenstem Publikum gespielt wurde. Das musikalische Ergebnis ist denn doch ein wenig mager – die Flöten sind vom Klangvolumen her eher mäßig zu beurteilen und ein gleiches gilt für Concertina. Dennoch mögen die vielen genau recherchierten Stücke anregen, sich gleichfalls musikantisch zu betätigen. Denn darum ist es Brown/Borsch von Anfang an gegangen. Sie gingen in ihren Ferien auf Tour, um Straßenmusik zu machen. Weil das beim „fahrenden Volk“ so gut ankam, nahmen sie 2011 eine erste CD „Indoors“ auf. Nun liegt “Disguisings“ – Verkleidungen – vor, und viele Fans dürften begeistert sein.

Mirjam Schadendorf

Dapper's Delight: Disguisings. Kar-natic Lab Records, KLR 030 (2014).

Dowland mit bFIVE



In John Dowlands Sammlung „Lachrimae, or Seven Teares“ befinden sich sieben wunderschöne, melancholische fünfstimmige Sätze – basierend auf seinem berühmten Liedanfang „Flow my Tears“ – sowie einige weitere, schwungvolle, rhythmisch akzentuierte Tanzsätze. Aus diesen Werken hat das Blockflötenquintett bFIVE ein mitreißendes Konzertprogramm zusammengestellt und mit viel Leidenschaft sowie dynamischer, expressiver Vielfalt auf ihrer zweiten CD interpretiert. Den roten Faden zwischen den Werken des berühmten Lautenisten bildet eine fünfsätzige Suite, eine Auftragskomposition, die von Carl Rütli anlässlich Dowlands 450. Geburtstag geschrieben wurde. In diesem unterhaltsam zu hörenden und dennoch komplexen fünfteiligen Stück spiegelt sich das farbenprächtige Leben und Schaffen des weitgereisten Dowland in Zitaten und Stimmungen wider. Dabei verwendet Rütli die für die damalige Zeit üblichen Satzformen und schafft so eine spannende Verbindung zwischen alt und neu. Das Spiel von bFIVE lässt keine Wünsche offen, außer dem einen: Möge diese Melancholie – der süße Schmerz – niemals enden.

Gritli Kohler-Nyvall

bFive Recorder Consort: In Search of Dowland. Consort Music of John Dowland and Carl Rütli. Coviello Classics, COV 91415 (2014).

Suiten von Dieupart



Die CD hält nicht, was uns der Titel verspricht: Leider wurden nur vier der sechs Suiten Dieupart aufgenommen. Schade eigentlich, da noch genug Platz gewesen wäre. Aber auch sonst kann ich mich nicht für diese Aufnahme begeistern. Frau Marti, die für mich Großartiges auf ihren mittelalterlichen Tasteninstrumenten leistet, spielt hier zwar alles sauber, aber irgendwie auch wenig engagiert und blutleer. Für mich entsteht das Gefühl, dass sie sich in dieser Musik nicht so wohlfühlt, man höre sich besonders die Einleitungssätze der Suiten an. In der 3. Suite h-Moll setzt das Ensemble parallel zur Blockflöte ein Quinton ein – eine in Quartan und Quinten gestimmte Diskant-Gambe. Yizhar Karshon spielt die Cembalofassung der 3. Suite; sehr interessant zu vergleichen, wie Dieupart doch die gleiche Musik instrumententypisch verarbeitet. Als Zugabe spielt Karshon noch ein Prélude von Louis Couperin. Wie das seinen Weg in diese Aufnahme fand? Wer wissen will, wie aufregend, spannend und doch auf der anderen Seite ruhig dieser Dieupart sein kann, der sollte sich die Aufnahme der ersten Suite mit Frans Brüggen anhören.

Thomas Müller Schmitt

Corina Marti, Yizhar Karshon: Charles Dieupart – Les suites. Carpe Diem Records, CD 16303 (2014).

Blockflöte & Schlagwerk



Die Blockflöte – ein Melodieinstrument mit feinem Spektrum und prägnantem Klang. Das Schlagzeug – ein Rhythmusinstrument, welches vorwiegend punktuelle Geräusche erzeugt. Von dieser scheinbaren Inhomogenität der beiden Instrumente ist auf der CD „JeuX“ des Duos Enssle-Lamprecht nichts zu bemerken. Das bestens aufeinander eingespielte Ensemble besticht durch einen klanglichen Dialog, der die beiden Instrumente virtuos verschmelzen lässt, sowie eine ausdrucksstarke Interpretation, kombiniert mit Präzision in Ausführung und Zusammenspiel. Die beiden österreichischen Komponisten Marco Döttlinger und Jürgen Neuhofer schreiben für die reizvolle Besetzung in Kombination mit Live-Elektronik. Dadurch entsteht ein Spiel mit Klangflächen und -verflechtungen, welches die Ausdrucksmöglichkeiten der Instrumente bis an ihre Grenzen ausschöpft und dem Hörer aufmerksames Zuhören abverlangt. Hervorgehoben sei das ausführliche Booklet, welches eine Werkeinführung sowie einen Einblick in die Gedankenwelt der Komponisten gibt.

Ein gelungenes Gesamtwerk!

Julia Fritz

Duo Enssle-Lamprecht: JeuX – [Werke für Blockflöte und Schlagwerk von] Marco Döttlinger und Jürgen Neuhofer. www.sumtone.com (2013).

Neues von The Playfords



Einen besonderen Leckerbissen präsentieren die 2001 gegründeten The Playfords mit „The Hunt is Up“. Das fünfköpfige Weimarer Ensemble interessiert sich für Tanzmusik aus Renaissance und Frühbarock. Im Gegenzug zu ähnlichen Formationen lassen sich die Musiker viel Platz für Improvisationen. So kann der Hörer nicht nur Musikeinlagen aus Shakespeares Theaterstücken entdecken, sondern auch eine große Spielfreude. Nie wirken die Arrangements durch übertriebene Texttreue verstaubt; vielmehr ist die Idee der Tanzmusik jederzeit spürbar – ein sicherlich nicht leicht zu erzielender Effekt. Dazu kommt die Virtuosität der in Weimar bzw. Rostock ausgebildeten Musiker. Annegret Fischer bläst sich gekonnt durch vieltönige Passagen in höchsten Registern. Die musikalische Grundlage von „The Hunt is Up“ bildet das „Shakespeare’s Songbook“ von Ross Duffin, der die bei Shakespeare zitierten Lieder und Musikstücke zusammengestellt hat – und damit einen Überblick über die populäre Musikkultur zur Zeiten des Globe Theatre gegeben hat. In jeder Hinsicht hörens- und beachtenswert!

Mirjam Schadendorf

The Playfords: The Hunt is Up – Shakespeare’s Songbook. Tunes and Ballads from the Plays of William Shakespeare (1564–1616). Raumklang, RK 3404 (2014).

Dagmar Wilgo #tweets



Dagmar Wilgo zeigt sich erfinderrisch in Titel und Programmwahl ihrer CD mit Solo-Einspielungen: „#tweets“ steht in Anlehnung an das digitale Zeitalter. Ebenso wie im Netzwerk Twitter tauchen hier die Tweets in Form von meist kurzen Stücken auf, noch dazu in programmatischer Musik, die allesamt von Vogelgezwitscher inspiriert ist. „To tweet“ bedeutet im Englischen nämlich auch zwitschern. Vogelartige Stücke aus allen Epochen kennt man schon genug auf der Blockflöte, mag man meinen. Doch darunter findet sich auch immer wieder selten Gehörtes beziehungsweise neu Erfundenes. So gibt es unter den Titeln auf dieser CD zwei Ersteinspielungen: „Strophen“ von Georg Heike und „Sophisticated Birds“ von Andreas Kolinski (der Interpretin gewidmet). Der prägnanten Programmwahl liegt die Idee einer Gegenüberstellung von alt und neu sowie

Bekanntem („Music for a Bird“ von Hans-Martin Linde und „Engels Nachtgeaeltje“ von Jacob van Eyck) und Unbekanntem zugrunde. Das macht die Aufnahme lebendig und abwechslungsreich. Zu hören ist dabei auch ein vielseitiges Instrumentarium, wobei vor allem die modernen Blockflötentypen (Helder-Alt, Eagle-Alt und Elody) in speziellen Klangeffekten zur Geltung kommen. Überhaupt finden sich auf der CD kleine, aber feine Klang-Kostbarkeiten, die überraschen, überzeugen, wirken und interessieren. Neben ausgelassen zwitschernden, virtuosen Vogelimplosionen gibt es auch ausdrucksstarke Passagen, die bis in dunkle Nuancen gleiten, lyrisch werden und geistreich tiefsinnig wirken, wie z. B. die neue „Sophisticated Birds“. Fast heiter wirken die Bird-Tunes des 18. Jahrhunderts aus der bekannten Sammlung „The Bird Fancier’s Delight“ – von Dagmar Wilgo interpretiert, versprühen sie Charme und Witz. Eine rundum interessante Klangmischung, mit vielen erfrischenden Stücken aus der Vogelwelt. In der Kürze liegt tatsächlich die Würze!

Kristina Schoch

Dagmar Wilgo: #tweets. JazzSick Records, 7002 JSA (2015).

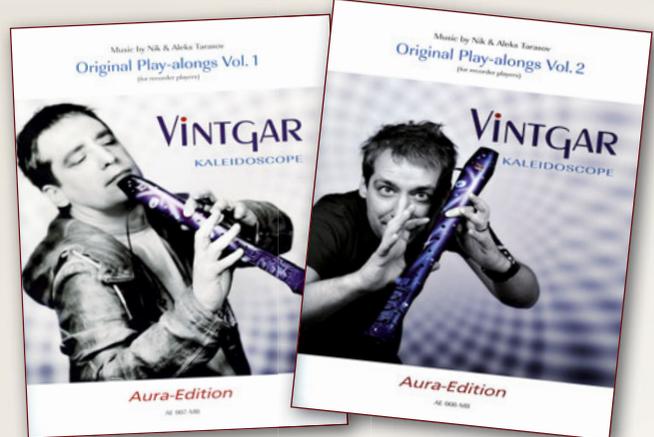
Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlsendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29
Tel.:09665-631 Fax: 09665-95161
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de
Internet: www.musikstudio-niklas.de

Rock & Pop Play-alongs von Nik Tarasov & Vintgar



Original und originell ist die zweibändige Sammlung von anspruchsvollen Stücken aus dem Rock-, Pop-, Jazz- und Folkbereich, die Nik und Aleks Tarasov hier präsentieren. Wie der Titel schon besagt, erwartet den versierten Spieler ein vielfältiges und buntes Kaleidoskop an Musik. Balladenhafte Stücke wie das Titel- und Bandnamen gebende „Vintgar“ oder echter Hard Rock wie in „The Windhover“ sind ebenso zu finden wie Jazzstücke – so z. B. der New-Orleans-Dixi „The Glove and the Lions“ und die samtweiche Ballade „Heaven Knows“. Rock 'n' Roll ist mit „Red Red Rose“ vertreten und mit „Fairies Robbing an Orchard“ gibt es sogar einen orchestralen Walzer. Sogenannte Weltmusik kann man beim orientalischem anmutenden „Arabicum“ finden oder irisch und schottisch eingefärbte Klänge bei „Maiden of the Smile“, „Irish Bowl“ und „Leith Wind“. Kompositorisch sind alle Stücke so angelegt, dass die Blockflöte im Mittelpunkt des Musikgeschehens steht, was für diese Stilrichtungen eher ungewöhnlich ist. Der Flötenpart ist jeweils ganz auskomponiert und detailgetreu in Noten erfasst, so dass auch Spieler, die in diesem Metier wenig Erfahrung haben, hier leicht Zugang finden. Allerdings ist das technische und rhythmische Niveau mitunter sehr hoch. Aber die Übezeit wird

belohnt, da man mit den Play-Alongs der Band Vintgar musizieren kann (die Begleitinstrumente sind echt eingespielt und nicht etwa von Soundsamples simuliert). Alle Aufnahmen sind stilgerecht, wirklich ansprechend und mitreißend gestaltet. Die Play-Alongs ohne Blockflötenpart kann man unkompliziert als mp3 Files von der Aura-Verlagshomepage herunterladen. Wer die komplette Musik hören möchte, kann dies auf der gleichnamigen CD mit Nik Tarasov an den Flöten tun. Die Stücke sind nicht nur für die Elody, die moderne Blockflöte von Mollenhauer mit integriertem Tonabnehmer, oder andere moderne Blockflöten konzipiert; viele können oder sollen auch mit herkömmlichen Flöten von Sopran bis Bass umgesetzt werden. Dankenswert ist, dass sowohl das Formschema wie auch die Harmonisierung mit aufgeführt sind, so dass zusätzlich die Möglichkeit besteht, selbst zu begleiten. Insgesamt findet der rhythmisch sichere und versierte Spieler hier eine musikalisch anspruchsvolle, abwechslungsreiche Sammlung an moderner Originalliteratur, die einfach Spaß macht, zu musizieren.

Almut Werner

Nik & Aleks Tarasov – Vintgar: Kaleidoscope – Original Play-alongs for recorder players Vol. 1 und Vol. 2. Aura-Edition, AE 007-MB und AE 008-MB (2013).

Shannon Duos Vol. 1–8



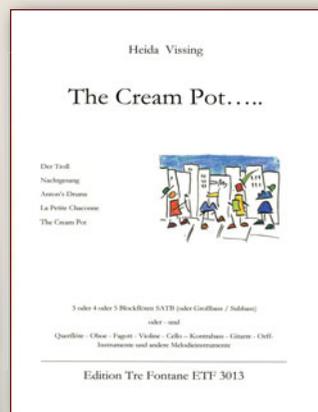
Mit seinen 24 Duetten hat Glen Shannon seine Blockflötenserie komplettiert. Endlich was für alle Shannon-Fans der Zweistimmigkeit! Die Stücke sind ein Kompositionsauftrag von Charles Fischer vom Verlag Unicorn Music und füllen ganze acht Hefte für verschiedene Besetzungen im Duo (SS, SA, ST, AA, AT, SB, AB, TB). Nicht nur instrumental, sondern auch musikalisch sollte etwas für jeden Geschmack dabei sein! Ob ein Bicinium aus der Renaissance, Ground, Invention und Kanonsonate aus dem Barock, swingender Bebop-Jazz, romantische Filmmusik, feuriger Rumba oder klagende bis tänzerische Klezmer-Musik, decken diese abwechslungsreichen „ShannonDuos“ so einige Stilrichtungen ab. Diese gut durchdachte Sammlung hat neben einem hohen Spaßfaktor auch noch pädagogische Lerneffekte beim Spielen – eignen sich also auch gut für den Unterricht. Im Bereich der Mittelstufe angesiedelt, lassen sich die Werke jedoch auch gut mit fortgeschrittenen Spielern auf Oberstufenniveau musizieren. Dabei sind geschmackvolle Verzierungen in allen Stücken erlaubt und sogar vom Komponisten erwünscht, wie er in seinem

Nachwort andeutet. Im Anhang wird jedes Stück prägnant und unterhaltsam beschrieben. Der englische Text erklärt gut, aber nicht zu ausführlich den Stil und das Stück mit einigen Angaben zu Spieltechnik, Spielart und Verzierungen ... Somit erhält der Interpret eine anschauliche Übersicht über alle Besonderheiten der verwendeten Musikstile. Großes Plus der Ausgabe sind die Extraseiten, die ein Umblättern umgehen. Wer also gerne einmal musikalisch querbeet reisen möchte, dem seien die achtbändigen „ShannonDuos“ wärmstens zu empfehlen.

Kristina Schoch

Glen Shannon: „ShannonDuos“ [in acht Bänden].
 Vol. 1 for Soprano or Tenor Recorders. Glen Shannon Music, GSM1021 (2014).
 Vol. 2 for Soprano & Alto Recorders. Glen Shannon Music, GSM1022 (2014).
 Vol. 3 for Soprano & Tenor Recorders. Glen Shannon Music, GSM1023 (2014).
 Vol. 4 for Alto Recorders. Glen Shannon Music, GSM1024 (2014).
 Vol. 5 for Alto & Tenor Recorders. Glen Shannon Music, GSM1025 (2014).
 Vol. 6 for Soprano & Bass Recorders. Glen Shannon Music, GSM1026 (2014).
 Vol. 7 for Alto & Bass Recorders. Glen Shannon Music, GSM1027 (2014).
 Vol. 8 for Tenor & Bass Recorders. Glen Shannon Music, GSM1028 (2014).

The Cream Pot

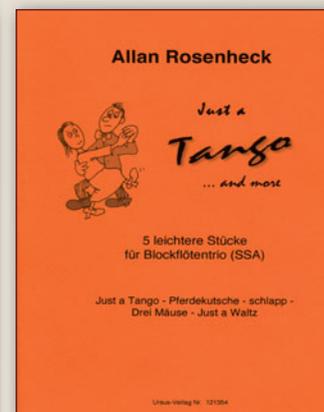


Unter dem Titel „The Cream Pot ...“ verbergen sich fünf abwechslungsreiche kurze Stücke, die eine Fülle an Variationsmöglichkeiten in Reihenfolge und Besetzung bieten: Grundsätzlich vierstimmig komponiert, sind „Der Troll“ und „Nachtgesang“ auch als Trio ohne die einfachen Bassstimmen spielbar und „The Cream Pot“ in einer Trio- sowie einer Quintettfassung mit hinzugefügter figurierter Bassstimme. Im Anhang der Edition werden einige Alternativstimmen angeboten, um Stellen zu vereinfachen oder anspruchsvoller zu gestalten. Somit sind die Stücke vielseitig einsetzbar und für junge Ensembles bestens geeignet!

Boreas Quartett Bremen

Heida Vissing: „The Cream Pot“ ... 3 oder 4 oder 5 Blockflöten SATB (oder Großbass/Subbass) Edition Tre Fontane, ETF 3013 (2014).

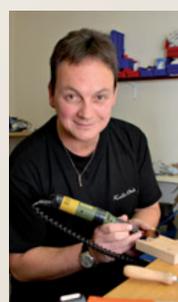
Just a Tango and more



Just a Tango – Pferdekutsche – schlapp – Drei Mäuse – Just a Waltz! Fünf heitere und leicht spielbare Miniaturen für Blockflötentrio, komponiert von Allan Rosenheck und versehen mit originellen Illustrationen vom Zeichenkünstler German Frank, liegen als Neuerscheinung vor. Ein Mix aus Humor, Jazz und Broadway sorgt nicht nur bei SchülerInnen für Spaß und gute Laune. Die bildhaften Titel zur entsprechenden Musik lassen Mäuse tanzen, eine Kutschfahrt über Land, einen schlappen Sonntagnachmittag lebendig werden. Noch ein Tipp: Ganz neu erschienen sind diese Miniaturen auch für zwei Alt- und eine Tenorblockflöte.

Heida Vissing

Allan Rosenheck: Just Tango ... and more. 5 leichtere Stücke für Blockflötentrio (SSA). Ursula-Verlag, 121354 (2013).



Kalle Belz

Holzblasinstrumentenmacher



Reparaturen von Blockflöten
 Umbau von Blockflöten vom Einzelbau bis zum Serienhersteller
 Klappenreparaturen aller Holzblasinstrumente
 Reparatur / Überholung von Klarinetten, Saxophone, Querflöten etc.

Am Dornbusch 1 · D-36119 Neuendorf-Hauswurz
 Telefon: 06669 1429 · Fax: 06669 9180891
 Mobil: 01 71 - 64 64 164
 info@blockfloetenreparaturen.de

www.blockfloetenreparaturen.de

Ulich Sonaten



die Sonaten finden sich drei einzelne Sätze, die ihrer Unabhängigkeit nach wohl eine Ergänzung sind. In ihrer Struktur sind die Sonaten in drei bis fünf Sätzen im typisch barocken Stil gehalten. Die

Über den Komponisten Johann Ulich und dessen Vorfahren ist wenig bekannt. Geboren wurde er 1677 als Sohn des gleichnamigen Musikers Johann Ulich, der seit 1657 in Wittenberg tätig war. Von seinem Vater lernte er die musikalischen Grundlagen. Ulich Junior studierte ab 1695 an der Universität Wittenberg. Ab 1708 lebte und wirkte er in Zerbst als Organist und Hofmusiker, wo er 1742 verstarb. Bislang überliefert sind neben den neu entdeckten Sonaten, drei Kantaten für Sopran und neun Suiten für Cembalo. Die VI Sonaten à flauto con cembalo wurden 1716 in Köthen gedruckt. Das lässt annehmen, dass Ulich Bach gekannt haben könnte, der 1717 der Einladung von Fürst Leopold nach Köthen folgte. Nur zwei Exemplare der Flötensonaten sind erhalten. Ein nicht vollständiges in Jever und ein weiteres muss den Weg vom Preußischen Kulturbesitz in Berlin nach Moskau in die Russische Staatsbibliothek gefunden haben. Der Umfang und die Wahl der Tonarten deuten darauf hin, dass es sich hierbei eindeutig um Musik für Blockflöte handelt. Zur Zeit der Veröffentlichung galt die Blockflöte noch als beliebtes Blasinstrument. Allerdings hebt sich die letzte der Sonaten deutlich von den fünf anderen ab. Sie ist länger und steht in G-Dur, einer Tonart, die auch der Querflöte schmeichelt. Im Anschluss an

Basstimme reagiert neben der üblichen Begleitmotivik auch kontrapunktisch auf die musikalischen Themen der Flötenstimme. Virtuosität zeigt sich im Vivace der letzten Sonate in G. Hier werden Oberstimme und Cembalo von halsbrecherischen Läufen geschmückt. Abgerundet wird die G-Dur-Sonate dann von einem leichtfüßigen Menuett. Sowohl Musik als auch Ausgabe leisten dem Komponisten die verdiente Ehre. Besonders hervorzuheben sind die Faksimile-Anhänge des kompletten Werkes und die Übersichtlichkeit der modernen Ausführung. Wer sich selbst Gehör der Sonaten verschaffen möchte, der hat dazu im Internet die Gelegenheit hineinzuhören. Unter dem Link www.muzeikweb.nl gibt es eine Einspielung des Ensembles Lux Borea mit Paul Wählberg an der Blockflöte, Pavel Serbin am Violoncello und Andreas Edlund am Cembalo. Die drei Musiker haben in Moskau die Weltpremiere gegeben, zumal der Cellist maßgeblich an der Entdeckung der Musik beteiligt ist. Der Fundus von Ulich ist für alle Barockfans Grund genug, neugierig zu sein und sich an neues musikalisches Futter zu wagen!

Kristina Schoch

Johann Ulich: Sechs Sonaten für Blockflöte und Cembalo. Edition Walhall, Band 1 EW 921 & Band 2 EW 942 (2014).

Vivaldis Vier Jahreszeiten in Quartettfassung



Sie zählen zu den meist bearbeiteten Konzerten der Musikgeschichte: „Die Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi. Nun sind diese Violinkonzerte beim Musikverlag Bormann als Bearbeitung für Blockflötenquartett erschienen. Dies ist durchaus nicht die erste Ausgabe für diese Besetzung, denn bereits beim Verlag Heinrichshofen wurden die Vier Jahreszeiten vor einigen Jahren für Blockflötenquartett herausgegeben. Welche Vorzüge bietet also das jeweilige Arrangement? Während die Konzerte auf der Website von Heinrichshofen mit dem Schwierigkeitsgrad „sehr schwer“ eingestuft werden und ein Blick in die Noten die schöne Herausforderung deutlich macht, wurden die vier Konzerte beim Bormann-Verlag in einer ungekürzten Fassung für ambitioniertes Blockflöten-Ensemble spielbar eingerichtet:

Zwei der vier Konzerte wurden in eine für Blockflöten bequemere Tonart transponiert – der „Frühling“ von E-Dur nach G-Dur, der „Winter“ von f-Moll nach g-Moll. „Sommer“ und „Herbst“ sind in den originalen Tonarten herausgegeben. Die virtuos Passagen der Solovioline werden vereinfacht in der ersten Blockflötenstimme wiedergegeben, so dass diese, trotz der einen oder anderen tollen Herausforderung, für einen fortgeschrittenen Spie-

ler gut zu meistern ist. Die zweite Stimme korrespondiert immer wieder mit den Motiven der ersten Flöte, die dritte und die vierte Stimme hat es etwas ruhiger und darf sich auf ein schönes Zusammenspiel einlassen. Hierbei ist vor allem auch die eigene Entscheidungskraft in Sachen Artikulation und Atmung gefragt. Denn die vom Herausgeber angegebenen Bögen sind nicht als Legatobögen gedacht, sondern als Phrasierungsbögen, welche den Spieler zu verschiedenen Artikulationen anregen sollen. Auch bei den längeren Haltebögen in den Unterstimmen und den Begleitfiguren in den langsamen Sätzen sind eigenständig Atemstellen einzufügen und eventuell Noten zu kürzen. Auf alle Fälle verspricht diese Bearbeitung der „Vier Jahreszeiten“ viel Spaß beim Spielen für Klein und Groß!

Boreas Quartett Bremen

Antonio Vivaldi: Le Quattro Stagioni – Die Vier Jahreszeiten. La Primavera – Frühling Op. 8, No. 1 (RV 269) für Blockflöten-Quartett (SATB). Musikverlag Bormann, MVB 107 (2014). L'Estate – Sommer Op. 8, No. 2 (RV 315) für Blockflöten-Quartett (AATB). Musikverlag Bormann, MVB 108 (2014). L'Autunno – Herbst Op. 8, No. 3 (RV 293) für Blockflöten-Quartett (AATB). Musikverlag Bormann, MVB 109 (2014). L'Inverno – Winter Op. 8, No. 4 (RV 297) für Blockflöten-Quartett (AATB). Musikverlag Bormann, MVB 110 (2014).

Duos von Rudolf Jaggi



Nachdem der Verlag Breitkopf & Härtel im Jahr 2011 den Nepomuk Verlag übernommen hat, der hauptsächlich für sein musikpädagogisches Programm bekannt ist, erscheinen in der neuen Reihe als erstes Werk die zwölf Duos des 1940 geborenen Schweizer Komponisten Rudolf Jaggi. Dieser war in seiner aktiven Zeit Dozent für Musikpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Basel und ein erfolgreicher Chorleiter in der Schweiz. Technisch nicht besonders anspruchsvoll, eignen sich diese Kompositionen als Folgeliteratur nach erfolgreicher Bewältigung einer Blockflötenschule. Die kleinen Stücke sind nicht nach Schwierigkeit sortiert – eher stehen musikalische Fragen im Vordergrund. Da gibt es Kanons, ausgefallene Taktarten, verschiedenste Artikulationen, und immer alles so verpackt, dass dies alles jungen Spielern, für welche diese Duos wohl gemacht sind, nicht als Übung, sondern als schöne Musik vorkommt. Für größere Schüler sind die Stücke auch gute Blattspiel-Übungen. Wie der Komponist in seiner kurzen Vorbemerkung schreibt, kann man auch für Vorspiele usw. kleine Suiten zusammenstellen, ohne dem Werk Gewalt anzutun.

Thomas Müller-Schmitt

Rudolf Jaggi: 12 Duos für Sopran- und Altblockflöte. Breitkopf & Härtel, MN 13001 (2013).

Neue Barocksonatine

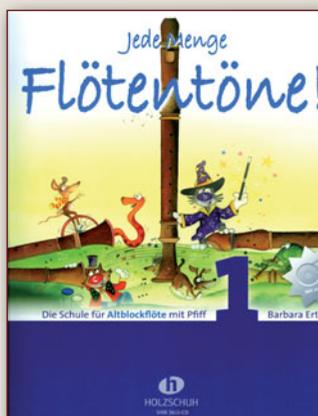


Aus dem Manuskriptbestand der Notensammlung des Grafen Harrach ist ein weiteres Stück für Altblockflöte und Basso continuo im Erstdruck erschienen. Der Herausgeber schreibt das anonym überlieferte Werk Georg Philipp Telemann zu – durchaus zu Recht. Denn, nicht nur die Tonarten der beiden „Harrach-Soli“ (eine in c-Moll, und die vorliegende in a-Moll) erinnern an die unter Flötenliebhabern geschätzten Sonatinen. Unsere Sonatine wird ihrem Namen eigentlich noch gerechter, ist sie doch kurz und bündig in vier Sätzen komponiert: Dem einleitenden Grave folgt eine Allemande, dann eine in der rhythmischen Betonung etwas untypische Sarabande; den Abschluss macht eine Gigue. Die Blockflötenpartie ist anspruchsvoll und mitunter aus konzertanten Spielfiguren zusammengesetzt, die den Tonumfang der barocken Altblockflöte bis zum G der dritten Oktave zur Geltung bringt. Die original bezifferte Begleitung hingegen ist recht einfach zu spielen. Trotz ihrer Kürze finden sich in allen Sätzen interessante harmonische Wendungen. Die Anschaffung lohnt also, und für Spieler und Zuhörer ist der Spaß garantiert.

Sina Bayer

Georg Philipp Telemann (?): Sonatina a-Moll "Harrach-Sonate Nr. 2" für Altblockflöte & B. c. Edition Walhall, EW 841 (2013).

Schule für Altblockflöte



Die bewährte zweibändige Altblockflötenschule Barbara Ertls wird durch eine weitere Ausgabe mit jeweils zwei anbeliegenden CDs ergänzt. Anders als bei anderen Publikationen findet man hier auch eine reine Hör-CD, die dem Blockflöte Lernenden eine musikalische Vorstellung der Stücke vermitteln möchte. Die Instrumentierung und die Arrangements sind sehr abwechslungsreich gestaltet und gut auf den Charakter des jeweiligen Stückes zugeschnitten. Die Autorin selbst übernimmt dabei den Flötenpart und macht vor, wie es ihrer Ansicht nach klingen soll. Die zweite CD bietet wie eher üblich dann eine Mitspielversion an, auf der die Flötenstimme fehlt. So lässt es sich gleich selbst ausprobieren, wie gut man mithalten oder sich am Ende sogar mit Barbara Ertl messen kann! Für alle, die sich rasch und ganz unkompliziert einen Eindruck von Art und Charakter der Musik machen möchten und für alle, die ihre Schüler nicht selbst begleiten oder ihnen eine Übertreibung für zu Hause mitgeben wollen, ist diese Ausgabe sicherlich eine wertvolle Ergänzung.

Almut Werner

Barbara Ertl: Jede Menge Flötentöne, Schule für Altblockflöte mit zwei CDs, Band 1 & Band 2. Musikverlag Holzschuh, VHR 3611-CD, VHR 3612-CD (2013 & 2014).

Komponisten-Kartenspiel

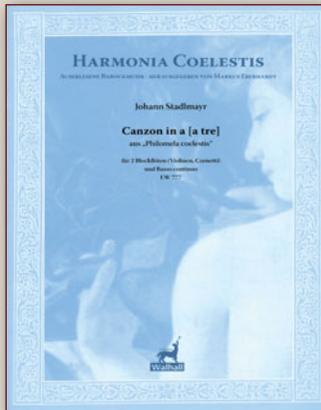


Weil Blockflötenleute naturgemäß gerne miteinander im Quartett musizieren, spielen sie vielleicht auch einmal gerne Quartett als Kartenspiel? Das für Kinder konzipierte Rate- und Quizvergnügen setzt sich wie üblich aus 32 Motivkarten um jeweils einen bekannten Komponisten zusammen und vereint dabei Lustiges und Wissenswertes: Jeder Tonschöpfer ist seiner Epoche zugeordnet sowie nett gezeichnet und wird kurz umschrieben; man lernt seinen Vornamen und seine Lebensdaten kennen. Dazu gibt es traditionelle und spaßig-aktuelle Kategoriefragen, mit denen man seine Mitspieler in jeder Runde durch den höchsten Wert übertrumpfen oder ausstechen kann: „Mit wie vielen Jahren schrieb er seine erste Komposition?“, „Anzahl der Werke“, „Lebensalter“, „Kindersegen“, „Anzahl der CD-Aufnahmen“, „Google-Hits (in Millionen)“ und sogar der „Skandalfaktor“ ist ein Thema. Herausgekommen ist ein lehrreiches und kommunikatives Wissensspiel für spontanes Quartettvergnügen zwischendurch – geeignet auch zur Auflockerung von Unterrichtsstunden in Kleingruppen.

Spielkreis Nord-West

Komponisten-Duell. Das Musik-Quartett. Schott Music, ED 20801 (2010).

Frühbarocke Canzona



Das frühbarocke Repertoire wird immer wieder durch neue überraschende Einzelausgaben erweitert. So erschienen im 17. Jahrhundert im süddeutschen Raum zahlreiche Sammlungen mit Instrumental- und Vokalmusik für den kirchlichen Kontext, welche allesamt stark vom italienischen Kolorit geprägt sind. Den Komponisten unserer Ausgabe nannte kein geringerer als Michael Praetorius „einen trefflichen Contrapunctisten und Musicus“. So belegte er im Verlauf seiner musikalischen Laufbahn wichtige Posten als Hofkapellmeister an der Salzburger Hofkapelle sowie am Innsbrucker Hof. Johann Stadlmayr und nicht Johannes Stadlmayr, wie im Vorwort verwirrend zu lesen ist, hat die hier vorliegende dreistimmige „Canzon in a“ komponiert, herausgegeben

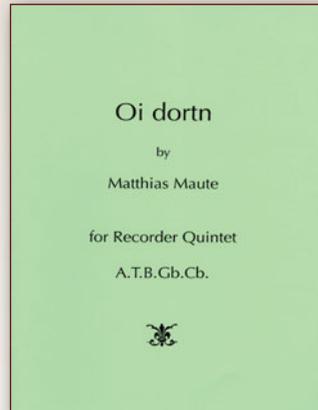
für zwei Blockflöten und Basso continuo. Die Oberstimmen sind auf C- oder F-Blockflöten ausführbar; die Bassstimme ist im Prinzip auch gut auf einer Bassblockflöte in F alleine spielbar. Es ist weniger die thematische Arbeit, die bei diesem Werk ins Auge sticht – auffallend sind die kurzen Motive, welche schon zu Beginn und auch im weiteren Verlauf apart in den beiden Oberstimmen imitiert werden.

Sogar der Bass wiederholt seine Motive dazu passend. Das Stück enthält keine virtuoseren Passagen, was nicht weiter verwunderlich ist, da es für den kirchenmusikalischen Gebrauch konzipiert wurde, als Teil der Sammlung „Philomela coelestis“. Harmonisch interessant sind einige Querstände – also unmittelbare Wechsel von A-Dur und a-Moll. Der lockere musikalische Satz erlaubt durchaus ein zügigeres Tempo, wodurch die Attraktivität steigt! Diese charakteristischen Momente machen die Komposition wiedererkennbar. Ich kann diese Anschaffung auf alle Fälle empfehlen.

Sina Bayer

Johann Stadlmayr: Canzon in a [a tre] aus "Philomela coelestis" für 2 Blockflöten (Violinen, Cornetti) und Basso continuo. Edition Walhall, EW 777 (2013).

Maute: Blockflötenquintett



Das jiddische Traditional „Oj dortn“ beschreibt die leidenschaftliche Liebe und die schmerzliche Sehnsucht eines Paares, das fern voneinander getrennt lebt und dessen nicht enden wollende Liebe auch nach Jahren wohl kaum eine Zukunft hat: „Oj, dortn, dortn, iberm waserl, oj, dortn, dortn, ibern brik. Fartribn hostu mich in di wajtene lender, un benken benk ich noch dir tsurik. Oj, wifil owntlech tsusamen gesesn, oj wifil owntlech, schpet in der nacht. Oj, wifil trerelech mir hob fargosn, oj, bis mir hobn di libe tsusamengebracht. Oj, helf mir, Gotenju, oj, Got in himl, oj, helf mir, Gotenju, s'is mir nischt gut! Schojn tsajt draj jorelech wi mir schpilm a libe, un ojsschpilm di libe konen mir nit! Oj, dajne ojgelech, wi di schwartse karschelech, oj, dajne lipelech,

wi rosewe papir. Un dajne fingerlech, wi tint un wi feder, oj, schrajbn solstu ofte briw tsu mir.“

Dieses schlichte, sehnsuchtsvolle und melancholische Klezmer-Lied verarbeitet Matthias Maute, nach einer vom Sub-, Groß- und Bassblockflöte gespielten, kurzen, mit dunklen Klangfarben versehenen Introduction, musikalisch zu einem sehr leichten, ruhig fließenden und klangvollen Blockflötenquintett, in dem die ursprüngliche Melodie in der Alt-, Bass-, Subbass- und abschließend wieder im Alt erscheint. Umrahmt wird sie von einer klaren wie einfachen Harmonik und leicht figurierten Begleitstimmen.

Wünscht man sich als Benutzer dieser Ausgabe einige, meines Erachtens notwendige Informationen zur Komposition und Bearbeitung oder zu den Ursprüngen des jiddischen Liedes – z. B. den Liedtext, Informationen zum Komponisten – oder vielleicht auch ein ansprechendes Layout, so sucht man das hier leider vergebens. Dennoch: „Oj dortn“ ist unbedingt auch eine literarische und klangliche Bereicherung für Blockflötenorchester.

Heida Vissing

Matthias Maute: Oi dortn. For Recorder Quintet A.T.B.Gb.Cb. Peacock Press, P 483 (2013).

·K·U·N·g·

Die Flötenmanufaktur

www.kueng-blockfloeten.ch

Staufener Studio für Alte Musik

Künstlerische Leitung
Ensemble Aeolos

Leitung

Regine Häußler, Antonie Schlegel,
Jens Bauer, Ingo Voelkner (Blasinstrumente)
Frederik Borstlap / Ivanka Neeleman (Gambe)
Anna Kellinhofer (Vokalarbeit)

Thema

Renaissancemusik in Europa

Teilnehmerkreis

Angesprochen sind erfahrene Sängler/innen und
Spieler/innen historischer Blasinstrumente und Gamben

Information und Anmeldung

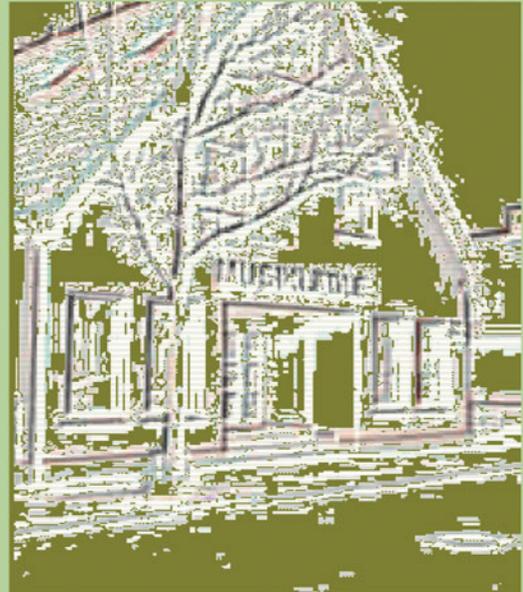
Staufener Studio für Alte Musik
Stadt Staufen
Herr J. Martin
Hauptstr. 53
D – 79219 Staufen

31. Juli -
8. August 2015

Staufen
Fauststadt im Breisgau

[www.staufen.de/
veranstaltungen/musikwoche](http://www.staufen.de/veranstaltungen/musikwoche)

Musiklädle in Karlsruhe Das Haus für den Blockflötenspieler. Wir erfüllen Notenwünsche unserer Kunden schnell und zuverlässig. Blockflöten namhafter Hersteller



**Musiklädle Neureuter Hauptstr. 316
76149 Karlsruhe Tel. 0721. 707291
www.schunder.de
notenversand@schunder.de**

Aura-Edition

Besondere Noten für Blockflöte

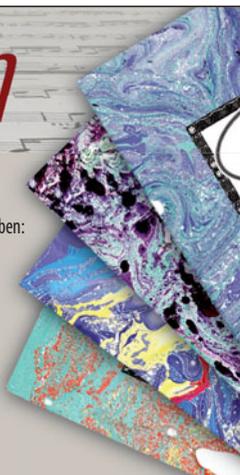
Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov

Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:

- Erstdrucke
- traditionelles Repertoire in Neueditionen
- Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart
und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

www.aura-edition.de



Flötenhof

30 Jahre 1984–2014

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF
Schwabenstrasse 14
87640 Ebenhofen
Tel.: 08342-899 111
www.alte-musik.info



*Umfangreiche Auswahl an einheimischen
und exotischen Holzarten für Flöten*

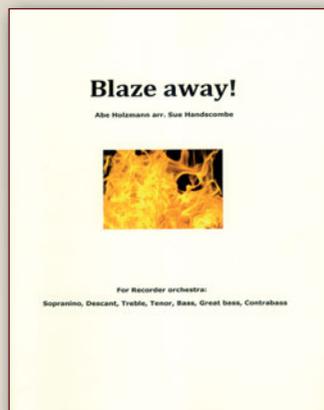
- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

*Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen
Holz*



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
WORLDWIDE TIMBER
GRELLINGERSTRASSE 9
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
Telefon +41-61-311 36 40
Telefax +41-61-311 36 86
E-Mail tnb@tnb.ch

Blockflötenorchestermusik



Brass-Band meets Recorder Orchestra: Abraham (Abe) Holzmann (geboren 1874 in New York, gestorben 1939 in East Orange) ist mit dem im Jahr 1901 veröffentlichten Marsch „Blaze-away!“ ein Jazzklassiker gelungen, der sich seither in aller Welt größter Popularität erfreut, vielfach bearbeitet wurde und nun auch in der Bearbeitung von Sue Handscombe für Blockflötenorchester vorliegt. Inspirieren ließ Abe Holzmann sich von einem Ausspruch eines Marineoffiziers während eines Seegefechts im spanisch-amerikanischen Krieg: Im Jahr 1898 gab Kapitän Gridley in der Bar von Manilla – wohl in bester Bierlaune – den Schießbefehl mit den Worten: „Well boys let’s blaze away!“ (Feuert los!). Dieser aber nur wenig militärisch wirkende Marsch hat eher den Charakter

und die tänzerische Leichtigkeit einer Spieluhr oder auch den eines Cakewalks (ein Gesellschaftstanz, der zu dieser Zeit auf der Grundlage von Ragtime Musik in den Vereinigten Staaten sehr in Mode war). Oder man fühlt sich wie zur Kinderzeit in eine Zirkusarena versetzt, sehnsüchtig und mit leuchtenden Augen wartend auf die nächste artistische Attraktion oder vielleicht auch in ein Bierzelt auf dem Oktoberfest bei ausgelassener Stimmung. „Blaze-away!“ für ein Blockflötenorchester zu arrangieren ist eine gute Wahl und mit dem Gedanken an eine Spieluhr oder an eine Kirmesorgel auf einem Jahrmarkt gelingt sicher auch eine schwungvolle Interpretation voller Witz und Charme und natürlich einem musikalischen Augenzwinkern. Leider gibt es in dieser Ausgabe keine Informationen für den Benutzer, nicht einmal das Geburtsdatum des Komponisten oder Hinweise zur originalen Besetzung. Was aber ganz sicher ist: Diese Musik macht absolut gute Laune und zaubert garantiert das ein oder andere Lächeln ins Gesicht.

Heida Vissing

Abe Holzmann, arr. Sue Handscombe: *Blaze away! For Recorder Orchestra: Sno, SATBGbCb. Peacock Press, P 486 (2013).*

Einführung in die Musikpädagogik



Dieses Buch hält genau das, was es verspricht: Michael Dartsch bietet in „Musik lernen – Musik unterrichten“ eine „Einführung in die Musikpädagogik“, in der auf hohem Niveau die maßgeblichen musikpädagogischen Parameter beleuchtet werden. Dartsch geht sehr ins Detail, bringt dabei aber klar gegliedert die verschiedenen Aspekte wertfrei auf den Punkt. Das erste übergeordnete Kapitel, „Einflussfaktoren“, findet sehr theoretisch mit weit greifenden Überlegungen statt, während die beiden folgenden, „Bedeutung“ und „Inhalte“, zunehmend konkreter werden. Das anschließende Kapitel „Methoden“ bietet die Beleuchtung verschiedener in der Musikpädagogik bekannter Ansätze, während in „Zielgruppen und Unterrichtsformen“ jede Gruppe und Form kurz

umrissen wird. Interessant ist auch das Schlusskapitel „Institutionen“, in denen die in unserem Kulturkreis gängigen Institutionen formal und inhaltlich in ihren Möglichkeiten knapp angesprochen werden. In seinen Überlegungen behält Dartsch stets die bereits im Titel erscheinenden Akteure im Blick: Die Lernenden und die Unterrichtenden. Die Erörterungen führen teilweise recht weit, eröffnen dadurch aber interessante Blickwinkel. Sie gehen meist in die Tiefe und beleuchten Ursachen, die aktive Musikpädagogen im Alltag leicht aus den Augen verlieren können. Also: Kein Praxis-Handbuch für angehende Musikpädagogen, sondern eine hervorragende detaillierte Einführung in die Musikpädagogik zum theoretischen Eintauchen in die Materie, Erweitern des Horizonts, Vertiefen der vermeintlich bekannten Komponenten und dabei doch ein Fundus an direkten und indirekten Praxis-Ideen. Allerdings nicht unbedingt etwas für Hobby-Einsteiger außerhalb der Hochschule – oder doch nur für sehr interessierte.

Frauke Schmitt

Michael Dartsch: *Musik lernen – Musik unterrichten. Eine Einführung in die Musikpädagogik. Breitkopf & Härtel (Wiesbaden 2014).*

(1663-1731)

BRESSAN by BLEZINGER
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

27.–29.03.2015 Blockflöte Solo/Blockflötenensemble Das Einmaleins der Blockflöte und des Ensemblespiels **Ltg:** Bart Spanhove **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.floetenhof.de

27.–29.03.2015 Blockflöten-Ensemble Werke für 3 bis 8 Blockflöten aus dem 16. bis 20. Jahrhundert **Ltg:** Peter Thalheimer **Ort:** Ilshofen-Oberaspach **Info:** Peter Thalheimer, p.thalheimer@t-online.de

06.–13.04.2015 ...tu, felix Austria, nube Musik der Renaissance in den Gefilden der Habsburger **Ltg:** Sabine Cassola & Anke-Christina Müller **Ort:** Eiterfeld **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

07.–12.04.2015 Frühjahrsseminar für die Blockflöte **Ltg:** Manfred Harras **Ort:** Freiburg-Littenweiler **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

07.–12.04.2015 Kurs für barocke Kammermusik Rund um Bach **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Gummersbach **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

07.–12.04.2015 Das Blockflötenensemble musizieren, leiten, dirigieren **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

15.–18.04.2015 Musikmesse Frankfurt **Info:** Messe Frankfurt, www.musik.messefrankfurt.com

18.04.2015 Stuttgarterblockflötenkolleg2015 Fachbereichstagung mit Workshops **Ort:** Stuttgart **Info:** Stuttgarter Musikschule, www.stuttgart.de/musikschule

17.–19.04.2015 Elbflorenz Workshopwochenende für Blockflöten **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Warendorf **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

18.04.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

18.04.2015 TAT-ORT Karlsruhe Ensemblekurs für Blockflöten quer durch die Literatur **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Karlsruhe **Info:** Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

24.–25.04.2015 „Titus träumt“ Die Kinderlieder der 17 Hippies **Ltg:** Uwe Langer **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

25.04.2015 Senioren musizieren - Blockflöte **Ltg:** Barbara Hintermeier **Ort:** München **Info:** IfeM – Institut für elementare Musikerziehung GmbH, www.ifem.info

25.04.2015 Workshop Intonation Blockflötentechnik für Fortgeschrittene **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Ingelheim **Info:** Musikschule im WBZ Ingelheim, www.wbz-ingelheim.de

25.04.2015 Workshop für Blockflöten-Ensemblespiel Lachrimae – Was haben Dowland „Pavane lachrimae“ und ein Tango gemeinsam? **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Schwelm **Info:** early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

25.04.2015 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus Lachrimae **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Schwelm **Info:** early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

25.–26.04.2015 Apassionata Musik von Dowland, Vivaldi, Bach, Pärt... **Ltg:** Paul Van Loey **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

25.–26.04.2015 The two worlds of english beauty Ensemble- und Orchesterwerke aus dem 16. und 20. Jahrhundert **Ltg:** Maurice Steger **Ort:** Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

28.–29.04.2015 Blockflöte in der Grundschule **Ltg:** Franziska Augustin **Ort:** Neuwied **Info:** Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz e. V., www.landesmusikakademie.de

04.–09.05.2015 „Die beste Zeit im Jahr ist Mai“ Ensemblespiel für Blockflöten **Ltg:** Christa Schmetzer, Christel Budday, Karin Schmid **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

08.–10.05.2015 Neue Horizonte im Blockflötenensemble **Ltg:** Katrin Krauß und Holger Schäfer **Ort:** Nordhorn **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

09.05.2015 Workshop Dynamik Blockflötentechnik für Fortgeschrittene **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Ingelheim **Info:** Musikschule im WBZ Ingelheim, www.wbz-ingelheim.de

09.05.2015 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus Motetten, Canzonen, Paduanen, Gagliarden... **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Schwelm **Info:** early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

14.–17.05.2015 Improvisation für alle Instrumente ab Mittelstufe **Ltg:** Claudia Tesorino **Ort:** Germerode **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

14.–17.05.2015 Meine Musik aufnehmen die Grundlagen des Homerecording **Ltg:** Jürgen Schwab **Ort:** Germerode **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

14.–17.05.2015 Open Recorder Days Amsterdam 2015 international recorderfestival **Ort:** NL-Amsterdam **Info:** Stichting The Royal Wind Music, www.openrecorderdays.com

15.–17.05.2015 Stockstädter Blockflötenfesttage Ausstellung und Konzerte **Ort:** Stockstadt am Rhein **Info:** Wilhelm und Eva Becker, www.blockfloetenfesttage.de

22.–23.05.2015 Rhythmik-Workshop Spiel- und Lernangebote selber entwickeln **Ltg:** Marianne Enaux **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

22.–26.05.2015 Kurs für Ensemblespiel für Blockflöten- und Gambenspieler **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Altenberg **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

23.05.2015 Workshop Gestik Blockflötentechnik für Fortgeschrittene **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Ingelheim **Info:** Musikschule im WBZ Ingelheim, www.wbz-ingelheim.de

23.–26.05.2015 Kammermusik-Seminar für Streicher, Blockflöte und Gitarre **Ltg:** Michael Cutka, Helmut Schaller, Wolfgang Jungwirth **Ort:** A-Tragwein **Info:** Kammertrio Linz-Wien, www.kammertriolinzwien.com

23.–27.05.2015 Familien-Sing- und Musizierwoche Sülzburg II **Ltg:** Susanne Merklein u. a. **Ort:** Mühlhausen **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

26.–30.05.2015 Blockflöte pur **Ltg:** Silke Wallach und Andrea Rother **Ort:** Hammelburg **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

30.05.2015 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus Rhapsody in Blue **Ltg:** Nadja Schubert **Ort:** Schwelm **Info:** early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

04.–07.06.2015 Ensemblemusik aus 5 Jahrhunderten Level C **Ltg:** Stephan Schrader **Ort:** Germerode **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

05.–07.06.2015 Üben mit Köpfchen Effiziente Übestrategien für Instrumentalisten **Ltg:** Johannes Tappert **Ort:** Germerode **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Kopie nach P. Haka
von Andreas Küng*

05.–07.06.2015 Üben mit Köpfchen Effiziente Überstrategien für Instrumentalisten **Ltg:** Steven Bolarinwa **Ort:** Steinfurt **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

06.06.2015 6. Bremer Blockflötentag Ein Fest zum Mitspielen, Zuhören, Experimentieren, Staunen... **Ltg:** Dörte Nienstedt, Han Tol und Studenten der Bremer Hochschule für Künste. **Ort:** Bremen **Info:** Hochschule für Künste Bremen, www.hfk-bremen.de

06.–07.06.2015 Paetzold für Einsteiger Das Paetzold Bassblockflöten-Seminar für Neugierige und Einsteiger **Ltg:** Susanne Fröhlich **Ort:** Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

07.06.2015 4. Michaelsteiner Blockflötentag Ein Musiziertag für Blockflötisten von 8 bis 88 Jahren **Ltg:** Prof. Han Tol & Dörte Nienstedt **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

13.06.2015 Die Reise mit der Sopran-Blockflöte Ein beliebtes Instrument erfolgreich unterrichten **Ltg:** Franziska Augustin **Ort:** Nürnberg **Info:** IfeM – Institut für elementare Musikerziehung GmbH, www.ifem.info

13.–14.06.2015 Elody Goes Band Workshop für Elody-Spieler und alle, die es noch werden wollen **Ltg:** Nik Tarasov **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

19.–21.06.2015 Interpretationskurs für Blockflöte Aufführungspraxis – Phrasierung – Artikulation – Tongebung – Stilistik – Ornamentik (1. Phase) **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Schöntal/Jagst **Info:** Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

20.06.2015 Alte Musik – mehr als alte Instrumente! Alte Musik im Unterricht als Möglichkeit zum kreativen Umgang mit musikalischem Material **Ltg:** Ralf Waldner **Ort:** Sulzbach-Rosenberg **Info:** Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e. V., www.musikschulen-bayern.de

20.–21.06.2015 Klangraum-Kirche-Raumklang Das Blockflötenorchester im Kirchenjahr **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

26.–28.06.2015 Blockflöte mit Werken eigener Wahl **Ltg:** Paul Leenhouts **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.floetenhof.de

26.–28.06.2015 Arbeitsfeld Musikunterricht Begeistert und kompetent unterrichten **Ltg:** Dieter Fahrner **Ort:** Trossingen **Info:** Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

27.06.2015 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

27.06.2015 „Bla oder Blu – Gefühle und Musik“ Workshop Improvisation **Ltg:** Kathrin Beddig **Ort:** Marburg **Info:** Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e. V., www.musikschulen-hessen.de

27.06.–02.07.2015 Blockflöte für Spätberufene und Wiedereinsteiger **Ltg:** Anna Irene Schmidt und Elke Zerbe **Ort:** Willebadessen **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.–05.07.2015 Musik des 17. und 18. Jahrhunderts Barocke Sonaten, Concerti, Duette, Canzonen und andere musikalische Freuden **Ltg:** Maurice Steger **Ort:** Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

05.–11.07.2015 Blockflöte solo Blockflöte bis sechsstimmigen Ensemblesätzen **Ltg:** Marie-Thérèse Yan **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

05.–12.07.2015 Seminar für Blockflöte **Ltg:** Manfred Harras **Ort:** Willebadessen **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

11.07.2015 Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell Adri's Traumflöte **Ltg:** Sophie Mollenhauer & Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

17.–19.07.2015 Ensemblespiel auf der Blockflöte **Ltg:** Irmhild Beutler, Martin Ripper, Silvia Rosin **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

18.–24.07.2015 Blockflöte und Alte Musik Meisterkurs **Ltg:** Maurice Steger **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

18.–25.07.2015 Ensemblespiel des Barock **Ltg:** Stephan Schrader **Ort:** I-Montiano **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

19.–24.07.2015 LE ROI EST MORT, VIVE LE ROI! Alte Musik **Ltg:** Gaby Bultmann und Juliane Ebeling **Ort:** Böhlen **Info:** Thüringische Sommerakademie, www.sommer-akademie.com

20.–26.07.2015 Sommerakademie für Alte Musik Suiten & Concerti **Ltg:** Prof. Myriam Eichberger u. a. **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

25.07.–01.08.2015 Improvisation für alle Instrumente ab Mittelstufe **Ltg:** Claudia Tesorino **Ort:** I-Vinschgau **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

26.–31.07.2015 Kurs für Ensemblespiel für Blockflöten- und Gambenspieler **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Katzwinkel-Elkhausen **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

26.07.–01.08.2015 Swingende Blockflöte Blues, Jazz, Tango und Musettewalzer **Ltg:** Hanna Schülly-Binder **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

27.–30.07.2015 12. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis The Fairy Queen – Purcell und seine Zeit **Ltg:** Sven Schwannberger u. a. **Ort:** Mainz **Info:** Peter-Cornelius-Konservatorium, www.pck-mainz.de

27.07.–02.08.2015 29. Jungmusikerferienfreizeit für 14- bis 27-Jährige **Ltg:** Langenselbold-Ronneburg **Info:** Landesmusikjugend Hessen e. V., www.lmj.de

31.07.–08.08.2015 Stauffer Studio für Alte Musik Kurse für SpielerInnen historischer Blasinstrumente und Gamben sowie für SängerInnen **Ltg:** Ensemble Aeolos **Ort:** Staufen **Info:** Stadt Staufen, www.staufen.de

02.–07.08.2015 Meisterkurs Blockflöte innerhalb des 3. Liebenberger Flötenfestivals 2015 **Ltg:** Prof. Dorothee Oberlinger **Ort:** Löwenberger Land **Info:** DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement, www.dkb-stiftung.de

29.07.–04.08.2015 Musizieren mit Blockflöten **Ltg:** Anna Irene Schmidt und Christina Jungermann **Ort:** Freiburg-Littenweiler **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

02.–07.08.2015 Blockflötenkurs Stilgerechte Interpretation der Musik des 17./18. Jahrhunderts **Ltg:** Lucia Mense **Ort:** Bengel **Info:** Musikkreis Springiersbach, www.meisterkurse-im-kloster.de

02.–08.08.2015 Blockflöte Artikulation, Interpretation und Intonation **Ltg:** Lydia Gillitzer **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

02.–08.08.2015 Sommerwoche für Blockflöte, Gambe und Chor **Ltg:** Silke Wallach u. a. **Ort:** Donndorf **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

02.–09.08.2015 Sommer-Musik-Woche für Gesang, Blockflöte (Renaissance, Barock und Jazz), Viola da gamba & Instrumentenbau **Ltg:** Tobias Reisige, Ute Braun-Böcherer, Brigitte Braun-Bader u. a. **Ort:** Rothenfels **Info:** Verwaltung Burg Rothenfels, www.burg-rothenfels.de

09.–15.08.2015 Blockflötenkurs Blockflöten-Kammermusik sowie instrumentale Weiterbildung **Ltg:** Claudia Dentan **Ort:** CH-Montreux **Info:** Musische Ferienkurse Andrés von Tószeghi, www.eov-sfo.ch

www.musikverlag-bormann.de

Benjamin Britten
„Scherzo“
für
Blockflöten - Quartett (SATB)
recorder quartet (D Tr Ten B)
Musikverlag Bormann, Schönaich: MVB 80

Johannes Bormann
Drei Dialoge
für zwei Altblockflöten
Musikverlag Bormann, Schönaich: MVB 6

Siddhartha
Die indische Dichtung
für ein Erzähler-
Blockflöten-Ensemble (AATB)
und eine Trommel
Musikverlag Bormann, Schönaich: MVB 100

Johannes Bormann
Chaconne g-moll
für / for
Blockflöten - Quartett
recorder quartet
Musikverlag Bormann, Schönaich: MVB 30

Johannes Bormann
Magisches Quadrat
für 1 bis 7 Blockflöten
Musikverlag Bormann, Schönaich: MVB 15

Neuzeitliche Musik für Blockflöte

Mollenhauer & Adriana Breukink


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Traum-Edition

Die Traumflöten für solistische Ansprüche

Sopran



Best.-Nr.: TE-4118

Alt



Best.-Nr.: TE-4318

Tenor



Best.-Nr.: TE-4428

Bass



Best.-Nr.: TE-4528K

Traum-Edition

Mit ihrer charakteristisch weiten Bohrung und ihrem runden, fülligen Klangbild eignet sich die Traum-Edition für die **Ensemblearbeit** sowie im **solistischen Spiel** für außergewöhnliche Anforderungen im Blockflötenrepertoire. Die individuell abgestimmten Instrumente in europäischem Pflaumenholz mit Zierringen aus Ahorn vereinen Farbenreichtum und Tonstabilität. Barocke Griffweise und Doppellöcher sorgen für überraschende Agilität.

Sopran und Alt in einer hochwertigen Ledertasche, Tenor und Bass in einem edlen Etui.

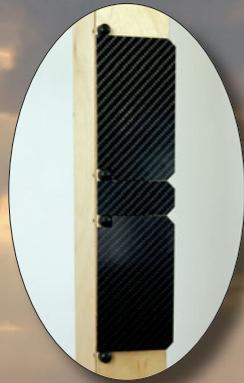
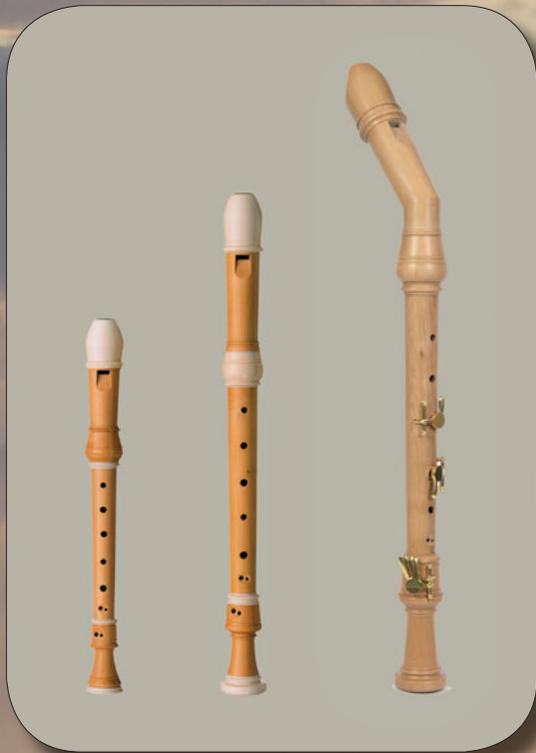
www.mollenhauer.com

... bei Ihrem Musikfachhändler erhältlich!

Coolsma

Aura Conservatorium
Aura Studie, Zamra
Dolmetsch

Neu: Millennium
Großbass & Subbass



Innovation
und Qualität

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht, NL
+31 30 231 6393 / contact@aafab.nl

www.aafab.nl